



*Grenzen setzen,
Rechte leben:*

***Stark gegen
sexualisierte
Gewalt***

Präventionsworkshop für die
9. und 10. Klasse mit Manual
für Präventionsfachkräfte

Inhalt

Einleitung	3
1. Rahmenbedingungen und Voraussetzungen des Workshops	5
Anforderungen an Fachkräfte	6
Betroffenensensibilität	6
Lehrkräfte als Workshopleitung	6
Inhaltliche Vorbereitungen und Rahmenbedingungen	7
Mögliche Herausforderungen	9
2. Ablaufplan	10
Teil I Sexuelle Rechte und sexueller Missbrauch (90 Minuten)	12
Vorstellung und Organisatorisches	12
Allgemeiner Einstieg	13
Thematischer Einstieg	15
Sexuelle und reproduktive Rechte von Jugendlichen	18
Grundlagen sexualisierte Gewalt	20
Teil II Sexualisierte Peergewalt (90 Minuten)	25
Thematischer Einstieg sexualisierte Peergewalt	25
Konsens und Grenzen setzen	30
Hilfestellen	33
Abschluss	34
3. Vertiefende Methoden	35
Kinder- und Jugendrechte – Arbeitsblatt	36
Wer darf mit wem? – Arbeitsblatt	36
Das Gegenteil von „gut“ ist „gut gemeint“ – Gruppenarbeit	37
Reflexion von Geschlechterrollen	38
Handlungsfähigkeiten bei sexualisierter Gewalt stärken	39
Hilfestellenrecherche	41
Auswahl von Energizern	43
4. Arbeitsblätter	45
5. Weiterführende Literatur, Links und Tipps	57
6. Quellen	61
7. PowerPoint-Präsentation	63
Impressum	80

Einleitung

In jeder Schulklasse in Deutschland sind im Schnitt ein bis zwei Schülerinnen und Schüler* von sexualisierter Gewalt betroffen (WHO Europa 2013). In den letzten Jahrzehnten wird dieser Erkenntnis zunehmend Rechnung getragen, indem sich Politik, Wissenschaft und Einrichtungen, die mit jungen Menschen arbeiten, der Problematik annehmen und Konzepte entwickeln, die zum Schutz von Kindern und Jugendlichen beitragen sollen.

Das Amt der Unabhängigen Bundesbeauftragten gegen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen (UBSKM) erfüllt im Auftrag der Bundesregierung die Aufgabe, für das Thema zu sensibilisieren und darüber aufzuklären, den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt zu verbessern sowie Betroffene zu unterstützen. Dazu trägt sie u. a. bei, indem Forschungslücken geschlossen und gesetzliche und pädagogische Handlungsbedarfe identifiziert und adressiert werden. Ein wichtiger Baustein der Missbrauchsprävention ist die Information von Kindern und Jugendlichen über sexualisierte Gewalt, ihre Rechte sowie Hilfemöglichkeiten. Diesem Ziel dient der Workshop, der im vorliegenden Manual vorgestellt wird.

Das Manual mit Workshopkonzept wurde im Auftrag der UBSKM vom PETZE-Institut für Gewaltprävention als Begleitmaßnahme eines Forschungsvorhabens des Zentrums für Forschung zu sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen entwickelt, in dem durch eine Dunkelfeldbefragung an Schulen Zahlen zum Ausmaß sexualisierter Gewalt und anderer Gewaltformen erhoben werden sollen. Es wurde in Abstimmung mit dem Betroffenenrat bei der UBSKM erstellt. Eine Länderearbeitsgruppe der Kultusministerkonferenz (KMK) wurde einbezogen und empfiehlt die Durchführung des Workshops. Das Manual soll sowohl Präventionsfachkräften aus Fachberatungsstellen als auch im Themenfeld qualifizierten schulischen Beschäftigten (Mitarbeitende der Schulsozialarbeit, der Schulpsychologie, Beratungs-/Lehrkräfte) als praxisnahe Arbeitshilfe für die Durchführung eines Präventionsworkshops mit Schulklassen (9. und 10. Jahrgangsstufe) dienen. Der Workshop kann auch unabhängig von der Dunkelfeldbefragung durchgeführt werden bzw. auch in Klassen, die nicht an der Befragung teilgenommen haben. Das Manual beinhaltet einen detaillierten Ablaufplan, Hintergrundwissen zu den relevanten Themenbereichen, Methodenbeschreibungen, Arbeitsblätter sowie vertiefende Methodenangebote zu einzelnen Themen.

* Um der aktuellen Rechtschreibnorm zu entsprechen, folgt das vorliegende Manual in Bezug auf geschlechtergerechte Sprache nicht dem sprachlichen Corporate Wording und der Haltung des PETZE-Instituts für Gewaltprävention.

Wie kann dieses Manual genutzt werden?

Dieses Manual unterteilt sich in Kapitel, die sich der Vorbereitung, Workshopdurchführung sowie der vertiefenden Arbeit widmen.

In **Kapitel 1** sind Rahmenbedingungen, Anforderungen an die durchführenden Fachkräfte sowie inhaltliche und organisatorische Voraussetzungen zusammengestellt, die für das Gelingen der Workshops erforderlich sind.

Kapitel 2 beschreibt den Workshop und gibt konkrete Hinweise für die Durchführung. Ein tabellarischer Workshopablaufplan bietet eine Übersicht für den zeitlichen Ablauf sowie die notwendigen Vorbereitungen. Der Workshop selbst ist in zwei Blöcke à 90 Minuten unterteilt und beinhaltet Inputs, Gruppenarbeiten, Reflexionen/Diskussionen sowie verschiedene Methoden, die die Jugendlichen mit unterschiedlichen Zugängen aktivieren. Bei den Inputs unterstützen einzelne Folien der PowerPoint-Präsentation. Der Hinweis auf die entsprechenden Folien findet sich jeweils vor den thematischen Einheiten. Die Präsentation kann aber auch durchgehend als begleitende Visualisierung der einzelnen Kapitel genutzt werden. Jede inhaltliche Einheit enthält einen zeitlichen Hinweis und ist so aufgebaut, dass Hintergrundwissen, Arbeitsanweisungen für die Klasse sowie Auswertungs- und Diskussionsfragen zur Verfügung stehen.

Unter **www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de/praeventionspaket** sind das Manual, die Arbeitsblätter, die erforderlichen Links und Audiobeiträge sowie eine begleitende PowerPoint-Präsentation zum Download bereitgestellt.

Sollten Sie mehr Zeit zur Verfügung haben oder regelmäßig und flexibel mit der Klasse arbeiten können, finden Sie in **Kapitel 3** vertiefende Übungen und Arbeitsblätter, die ergänzend genutzt werden können. Es werden mögliche Herausforderungen der Methoden und verschiedene Umgangsweisen beschrieben. Hier finden Sie außerdem eine Auswahl an Energizern, die zwischen den einzelnen Einheiten dazu dienen, die Themen zu verbinden, die Atmosphäre zu lockern oder die Konzentration (wieder-)herzustellen.

In **Kapitel 4** sind alle Arbeitsblätter als Kopiervorlagen zum Heraustrennen zu finden.

In **Kapitel 5** sind weiterführende Literatur, Links und Tipps zusammengestellt, die die Arbeit mit den Jugendlichen inhaltlich begleiten und bereichern können.

Quellenangaben finden Sie in **Kapitel 6**. **Kapitel 7** bietet eine Vorschau auf die PowerPoint-Präsentation.

Legende für Icons:



Diskussion



Methode/Übung



Hinweis auf Foliennummer
(PowerPoint)



Hinweis auf Arbeitsblatt

Sprache des Manuals

Im Manual werden die Begriffe „sexualisierte Gewalt“ und „sexueller Missbrauch“ beide verwendet. Der Begriff der sexualisierten (oder sexuellen) Gewalt bringt zum Ausdruck, dass es sich bei den Taten um Gewalt handelt, die mit sexuellen Mitteln ausgeübt wird, wo Sexualität ihre eigentliche Bedeutung verliert und für Gewalt funktionalisiert wird. Sexueller Missbrauch ist eine spezielle Form sexualisierter Gewalt, denn sie findet in einer Machtkonstellation statt (z. B. Erwachsene gegenüber schutzbefohlenen Jugendlichen), in der es keine legalen sexuellen Handlungen geben kann. In diesen Konstellationen stellt sich nicht die Frage nach Konsens, weil der unterlegenen Person die selbstbestimmte Zustimmung oder Ablehnung nicht möglich ist. Um Stigmatisierungen zu vermeiden, wird statt des Begriffs „Opfer“ der Begriff „Betroffene“ bevorzugt.



1.

*Rahmenbedingungen
und Voraussetzungen
des Workshops*

Anforderungen an Fachkräfte

Wer den Workshop durchführt, sollte fundierte Kenntnisse zu sexuellen Rechten und zu sexualisierter Gewalt haben. Hierzu gehört auch ein Wissen über Ursachen, Formen und Dynamiken sexualisierter Gewalt sowie über Handlungsmöglichkeiten für Betroffene, aber auch für Bystanderinnen und Bystander. Das Thema „Sexualisierte Gewalt“ setzt in Schulklassen verschiedene Dynamiken frei, die professionell aufgefangen, eingeordnet und ausgehalten werden müssen. Die Workshopleitung muss damit rechnen, dass es auch zu grenzverletzenden Aussagen und Kommentaren während der Veranstaltung kommen kann, die einen sensiblen und professionellen Umgang erfordern.

Um den Workshop durchführen zu können, benötigt man darüber hinaus Kompetenzen im Umgang mit möglichen Offenbarungen (Disclosure), die während oder nach dem Workshop auftreten können. Es kann auch vorkommen, dass Betroffene durch die Ansprache von sexualisierten Gewaltformen getriggert werden oder sich besonders unwohl fühlen und angemessene Unterstützung brauchen.

Aus diesem Grund wird empfohlen, den Workshop zu zweit durchzuführen. Dies stellt sicher, dass eine Person betroffene Jugendliche begleiten kann, während die andere Workshopleitung den Workshop und das Gespräch mit der Klasse fortsetzt.

Betroffenensensibilität

Um eine unterstützende und sensible Workshopatmosphäre zu schaffen, ist eine betroffenenparteiliche Haltung essenziell. Es muss davon ausgegangen werden, dass am Workshop auch betroffene Schülerinnen und Schüler teilnehmen. Für sie muss der Workshop ein Schutzraum sein, in dem sie nicht durch Äußerungen und Verhaltensweisen anderer erneut belastet werden. Sollte es dazu kommen, ist der Umgang der Workshopleitung entscheidend, denn er setzt Maßstäbe. Nicht striktes Verboten oder gar Überhören unerwünschter Äußerungen, sondern Hinterfragen verletzender Statements und eigene Positionierung der Workshopleitung machen Betroffenensensibilität aus.

Lehrkräfte als Workshopleitung

Sollten sich (Beratungs-)Lehrkräfte entscheiden, den Workshop durchzuführen, ist es wichtig, dass kein direktes Unterrichtsverhältnis zur Klasse besteht, um eine neutrale und vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre zu gewährleisten. Andernfalls könnten bestehende Bewertungszusammenhänge und Machtdynamiken den offenen Austausch und eine unbefangene Diskussion innerhalb der Klasse beeinträchtigen. Darüber hinaus sollte bedacht werden, dass auch andere schulische Fachkräfte, die den Workshop durchführen und nicht in der Klasse unterrichten, von den Schülerinnen und Schülern als Teil des Schulsystems wahrgenommen werden. Dies könnte sich erschwerend auf die Offenheit der Schülerinnen und Schüler während des Workshops auswirken, wenn sie unsicher sind, welchen Grad an Vertraulichkeit sie erwarten dürfen.

Inhaltliche Vorbereitungen und Rahmenbedingungen

1. Institutionelles Schutzkonzept

Bringen Sie in Erfahrung, ob die Schule, an der Sie den Workshop durchführen werden, ein institutionelles Schutzkonzept erarbeitet hat. Damit können Sie einschätzen, ob die Schule über geschultes Personal und Interventionspläne verfügt. Sollte die Schule kein Konzept vorweisen können, ist es eine gute Gelegenheit, sie ggf. auf die gesetzliche Vorgabe des Bundeslandes, aber mindestens auf die Notwendigkeit eines Konzepts aus Gewaltschutzperspektive, hinzuweisen. Vermitteln Sie, dass den Jugendlichen nach dem Workshop sensibilisierte Erwachsene zur Seite stehen müssen.

2. Vorfälle in der Klasse?

Bringen Sie in Erfahrung, ob es in der Klasse Wissen über Vorfälle sexualisierter Übergriffe gibt. Der Workshop eignet sich nicht als Hilfeprozess, um eventuelle Vorfälle in der Klasse aufzuarbeiten, und kann je nach Aktualität bzw. Brisanz der Vorfälle sogar eine große Belastung für die Gruppe darstellen. Intervention und Aufarbeitung gehen vor Prävention. Möglicherweise muss der Workshop zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.

3. Fortbildung für Lehrkräfte und Schulsozialarbeit

Um eine offene Gesprächsatmosphäre zu ermöglichen, sollten Lehrkräfte, die in der Klasse unterrichten, nicht im Workshop anwesend sein. Gleichwohl ist es wichtig, dass sie als schulische Ansprechpersonen zur Verfügung stehen, sich möglichen Offenbarungen betroffener Schülerinnen und Schüler und übergriffiger Jugendlicher gewachsen fühlen und ein Verständnis für Präventionsarbeit im Alltag haben. Deshalb sollte die Schule, die diesen Präventionsworkshop durchführen lässt, ihren Lehrkräften und der Schulsozialarbeit – mindestens den Klassenlehrkräften – im Vorfeld eine Grundlagenfortbildung zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ ermöglichen. Auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass durch die Workshops sensibilisierte Jugendliche auf handlungskompetente Erwachsene treffen.

4. Einbeziehung der Eltern und Sorgeberechtigten

Nicht nur Lehrkräfte und Schulsozialarbeitende müssen handlungsfähig im Umgang mit sexualisierter Gewalt gegen Jugendliche sein, auch die Eltern und Sorgeberechtigten spielen eine zentrale Rolle. Es wird daher empfohlen, einen Informationsabend für Eltern und Sorgeberechtigte anzubieten, der über das Thema „Sexualisierte Gewalt“ aufklärt und für einen sensiblen Umgang damit vorbereitet. Für die Umsetzung kann auch eine Kooperation mit einer Fachberatungsstelle in der nahen Umgebung erwogen werden, damit die Teilnehmenden gleichzeitig Ansprechpersonen in ihrem Umfeld kennenlernen.

5. Technische Voraussetzungen

Klären Sie vorab, ob es ein Schul-WLAN gibt, zu dem die Schülerinnen und Schüler Zugang haben, um nicht das eigene Datenvolumen für den Workshop verbrauchen zu müssen. Manchmal gibt es auch ein striktes Handyverbot an Schulen und nicht alle Schülerinnen und Schüler bringen ihr Handy mit. Fragen Sie die Schule daher, ob es ggf. Schultablets mit Internetzugang gibt, die Sie für den Workshop nutzen können. Sollte es technisch nicht möglich sein, dass die Schülerinnen und Schüler eigene internetfähige Endgeräte nutzen, müssen Sie die entsprechenden Dateien vorab auf Ihr eigenes Endgerät laden und über Beamer oder Smartboard zur Verfügung stellen. Übungen, bei denen dies notwendig ist, sind entsprechend gekennzeichnet.

6. Vorabinformation der Klasse

Die Schülerinnen und Schüler sollten vor dem Workshop über den Zeitpunkt und die Inhalte informiert werden. So haben betroffene Personen, die sich mit dem Thema nicht auseinandersetzen können oder wollen, schon vorweg die Möglichkeit zu entscheiden, inwieweit sie am Workshop teilnehmen oder sich dem belastenden Thema entziehen wollen.

7. Freiwilligkeit und Schutzraum

Freiwilligkeit bei Workshops für Schulklassen stellt häufig eine große Herausforderung dar, da hier Schul- und damit Anwesenheitspflicht besteht. Aus Gründen der Betroffenenensibilität kann jedoch niemand gezwungen werden, sich mit dem Thema „Sexualisierte Gewalt“ auseinanderzusetzen. Deshalb muss den Teilnehmenden jederzeit die Möglichkeit gegeben werden, den Workshop zu verlassen, wenn sie sich unwohl fühlen. Gleichzeitig ist es wichtig, einen geschützten Raum zu gewährleisten und einen respektvollen Umgang in der Klasse sicherzustellen. Teilnehmende, die den Raum wiederholt stören, müssen nach erfolglosen Ermahnungen vom Workshop ausgeschlossen werden. Für diese Schülerinnen und Schüler sollte ein **„Rückzugs- und Arbeitsraum“** bereitgestellt werden, der von einer Lehrkraft betreut wird. In diesem Zusammenhang kann eine Kooperation mit örtlichen Fachberatungsstellen oder Kinderschutzzentren sehr gewinnbringend sein. Diese können parallel zu den Workshops eine Sprechstunde in einem anderen Raum anbieten, falls es Jugendliche gibt, bei denen Redebedarf besteht.

8. Pausen

Informieren Sie sich vorher, wann die Schülerinnen und Schüler ihre regulären Pausen haben. Wir empfehlen, sich an diesen Rhythmus anzupassen, da es so erfahrungsgemäß zu weniger Unruhe und Widerstand in der Klasse kommt. Der Ablaufplan muss den Zeiten entsprechend aufgeteilt werden.

9. Inklusion

Dieses Konzept kann Bedarfe von Jugendlichen mit Behinderungen nicht umfassend berücksichtigen. Das bedeutet nicht, dass sie von dem Workshop ausgeschlossen werden sollten. Bitte informieren Sie sich im Vorfeld, ob in Ihrer Klasse Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen sind, und prüfen Sie, welche Anpassungen bei einzelnen Methoden erforderlich sein könnten.

i

Der Rückzugs- und Arbeitsraum

Dieser Raum dient nicht als Strafe. Es gibt viele Gründe, warum Schülerinnen und Schüler möglicherweise nicht in der Lage sind, sich offen mit den Workshopthemen auseinanderzusetzen, was sich auch als Widerstand oder Störung zeigen kann. Ein Grund kann sein, selbst von sexualisierter Gewalt betroffen zu sein.

Unabhängig davon, ob eine Schülerin oder ein Schüler den Workshop freiwillig verlässt oder aufgrund von störendem Verhalten, sollte der betreffenden Person außerhalb des Klassenraums in Ruhe ein Gespräch angeboten werden. Fragen Sie nach, ob sie Unterstützung benötigt. Auch störendes Verhalten kann ein Ausdruck von Betroffenheit sein. Schülerinnen und Schülern, die den Rückzugsraum aufsuchen, sollten Informationen zu Hilfestellen mitgegeben werden.

Die Lehrkraft, die den Rückzugs- und Arbeitsraum betreut, sollte fachlich qualifiziert sein im Themenfeld „Sexualisierte Gewalt“ und sich möglichen thematischen Herausforderungen gewachsen fühlen. Sie kann eigene Unterrichtsideen oder Kreativangebote mitbringen. Aber auch hier sollte auf Freiwilligkeit geachtet werden. Schülerinnen und Schüler können die Zeit auch nutzen, um Hausaufgaben zu erledigen.

Mögliche Herausforderungen

In der Arbeit mit Schulklassen ist mit unterschiedlichen **Gruppendynamiken** und Klassenatmosphären zu rechnen, die einen individuellen Umgang erfordern. Manche Klassen sind zurückhaltend und benötigen häufige Ermutigungen, um sich zu äußern. Andere sind energetisch und benötigen wiederholte Hinweise auf die Gesprächsregeln. Oft gibt es auch zwei bis drei Schülerinnen und Schüler, die aktiv mitarbeiten, während sich der Rest auf deren Engagement verlässt. Lassen Sie sich davon nicht entmutigen. Es braucht etwas Übung und Erfahrung, um einen angemessenen Umgang mit diesen Dynamiken zu finden. Auch stille Schülerinnen und Schüler nehmen die Informationen auf, die für sie relevant sind.

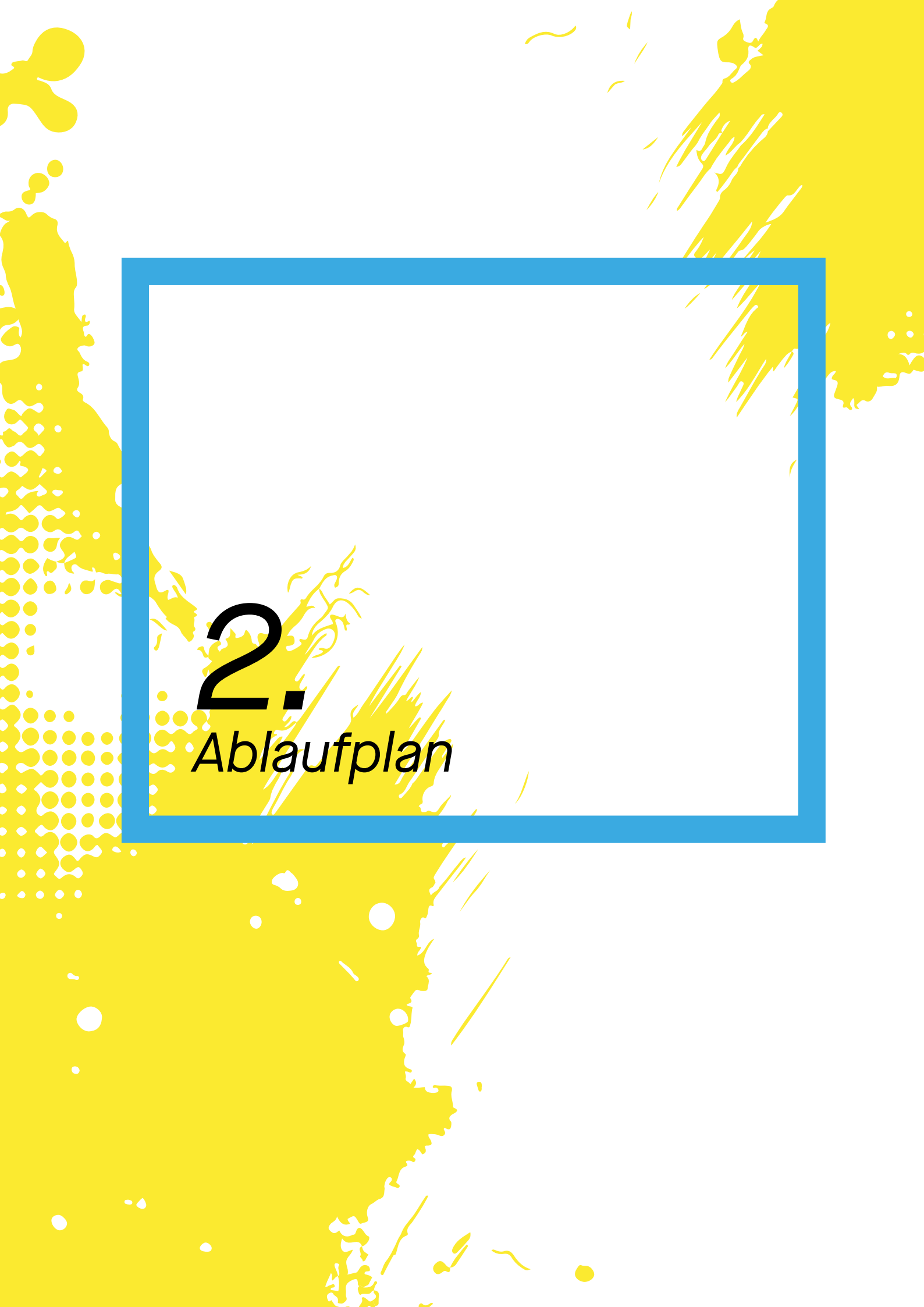
Der Workshop „Grenzen setzen, Rechte leben: Stark gegen sexualisierte Gewalt“ fordert die Schülerinnen und Schüler dazu heraus, sich mit verschiedenen Aspekten sexualisierter Gewalt auseinanderzusetzen und im Klassenkontext offen darüber zu sprechen. Gerade im Jugendalter sind Themen rund um Sexualität oft mit **Scham** verbunden, was sich auf unterschiedliche Weise ausdrücken kann: Manche verstummen, während andere ihre Unruhe durch vermehrte Energie und Ablenkung zeigen. Hinzu kommt, dass nicht nur Sexualität ein gesellschaftliches Tabuthema ist, sondern auch sexualisierte Gewalt.

Darüber hinaus ist die Diskussion über sexualisierte Gewalt, insbesondere in Bezug auf Ursachen, Schuld und Verantwortung, **emotional und politisch aufgeladen**. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema erfordert eine kritische Betrachtung von Geschlechterrollen und den damit verbundenen Erwartungen, die für alle eine erhebliche Belastung darstellen können. Erfahrungen zeigen, dass Jugendliche oft zu stark **polarisierten Meinungen** neigen, was auch mit ihren entwicklungsbedingten Aufgaben zusammenhängt. Trotzdem und gerade deshalb ist es wichtig, angemessen mit sexistischen, queerfeindlichen und rassistischen Äußerungen im Klassenraum umzugehen.

Ziel ist es dabei nicht, in lange Diskussionen zu verfallen, sondern den Schülerinnen und Schülern eine **klare Haltung und Gegenposition** zu vermitteln und das Thema immer wieder in den Vordergrund zu rücken. Daher ist es umso wichtiger, zu Beginn des Workshops gemeinsam Gesprächsregeln festzulegen und den Umgang mit beleidigenden Äußerungen und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit klarzumachen.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) beschreibt feindselige Einstellungen und Diskriminierungen gegenüber bestimmten sozialen Gruppen, die als minderwertig oder ungleichwertig betrachtet werden. Diese Einstellungen basieren oft auf Vorurteilen und richten sich gegen Gruppen wie z. B. Migrantinnen und Migranten, Obdachlose, queere Personen, Musliminnen und Muslime oder Menschen mit Behinderungen. GMF fördert soziale Ausgrenzung und Ungleichheit und ist ein Ausdruck von Intoleranz und Ungerechtigkeit in der Gesellschaft.



2.

Ablaufplan

Zeit

Thema/Methode

Material

Teil I Sexuelle Rechte und sexueller Missbrauch

5 Minuten	Begrüßung Vorstellung der Workshopleitung Organisatorisches: → Vertraulichkeit → Triggerwarnung → Umgangsregeln	ggf. Flipchartpapier für Umgangsregeln
10 Minuten	Lockerungsrunde/Kennenlernspiel z. B. Name your Talent oder „Alle, die ...“ mit Platzwechsel	Weicher Ball
25 Minuten	Thematischer Einstieg → Wissensabfrage mit Input: Welche Formen von Gewalt kennt ihr? → Gewaltbarometer	Tafel oder Flipchart Ampelkarten
10 Minuten	Sexuelle und reproduktive Rechte → Input und Austausch	
30 Minuten	Grundlagen sexualisierte Gewalt → Input: Formen sexualisierter Gewalt → Gruppenarbeit: Blitzrecherche Cybergrooming	AB Blitzrecherche WLAN
10 Minuten	Täterstrategien und Hilfemöglichkeiten → Input → Abschluss	Video „Schuld am eigenen Missbrauch?!“

Teil II Sexualisierte Peergewalt

50 Minuten	Unterscheidung Grenzverletzung – Übergriffe → Gruppenarbeit: Fallbeispiel	AB Fallbeispiel Moderationskarten (4 Farben) Stifte
25 Minuten	Konsens und Grenzen setzen → Methode „Mach doch mal!“ → Ende der Einheit: Video „Konsens ist wie Tee trinken“ → ggf. Sexampel erklären	Lautsprecher Song Video „Tee“ bereithaben Sexampelplakat
10 Minuten	Hilfemöglichkeiten	Hilfeflyer Poster mit Hilfestellen Audiobeispiel
5 Minuten	Abschluss → Feedback einholen	AB Feedback
	Zusätzliche Methoden: → Arbeitsblatt: Kinder- und Jugendrechte → Arbeitsblatt: Wer darf mit wem? → Arbeitsblatt: Das Gegenteil von „gut“ ist „gut gemeint“ → Reflexion von Geschlechterrollen → Handlungsfähigkeiten bei sexualisierter Gewalt stärken → Hilfestellenrecherche	

Teil I

Sexuelle Rechte und sexueller Missbrauch

(90 Minuten)

Vorstellung und Organisatorisches

Folie Nr. 3  5 Minuten

Die ersten 5 Minuten des Workshops sind für die Vorstellung der Workshopleitung und die Klärung organisatorischer Fragen vorgesehen. Folgende Punkte sollten dabei besprochen werden:

→ Vertraulichkeit:

Der Inhalt des Workshop bietet Schülerinnen und Schülern Impulse und Raum, ihre Erfahrungen zu teilen und möglicherweise Kritik an Lehrkräften oder schulischen Strukturen zu äußern. Es ist wichtig, gleich zu Beginn transparent zu machen, dass diese Informationen den Workshop nicht verlassen und dass die Workshopleitenden keine persönlichen Informationen an Lehrkräfte weitergeben, es sei denn, dies wird ausdrücklich von den Jugendlichen gewünscht. Es muss jedoch deutlich gemacht werden, dass bei einer Kindeswohlgefährdung gehandelt werden muss. Dies wird aber nicht ohne vorherige Absprache und niemals hinter dem Rücken der betreffenden Schülerinnen und Schüler geschehen.

→ Triggerwarnung:

Besprechen Sie den Tagesablauf und benennen Sie die Themen, die behandelt werden. Machen Sie deutlich, dass es sich um sensible Inhalte handelt, und ermutigen Sie die Jugendlichen, auf ihre eigenen Bedürfnisse zu achten. Erläutern Sie die Funktion des Rückzugs- und Arbeitsraums, der bei Bedarf genutzt werden kann.

→ Umgangsregeln:

Stellen Sie am Anfang des Workshops die Umgangsregeln für die Zusammenarbeit vor. Wenn Sie sich mehr Zeit nehmen wollen, können Sie die Regeln und den Umgang mit Regelbrüchen partizipativ mit den Schülerinnen und Schülern erarbeiten.

- Einander ausreden lassen
- Einander zuhören
- Niemand wird bloßgestellt oder ausgelacht.
- Beleidigungen werden nicht akzeptiert.
- Etwas trinken ist erlaubt.
- Auch mit einer Freundin oder einem Freund mal rausgehen ist erlaubt, wenn das Thema zu sehr berührt. Wenn der Rückzugs- und Arbeitsraum in Anspruch genommen wird, soll Bescheid gegeben werden.

Allgemeiner Einstieg

 10 Minuten

Die Thematisierung sexualisierter Gewalt im Klassenraum begegnet individuellen Schamgrenzen, Vorstellungen von Privatsphäre und Betroffenheiten der Schülerinnen und Schüler. Aus diesem Grund ist es wichtig, den Workshop spielerisch zu beginnen. Ein lockerer Einstieg ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, die Workshopleitung kennenzulernen, aktiviert die Einzelnen und bringt bereits erste Einblicke in die Klassendynamik.

Wenn die Klasse unbekannt ist:



Name your Talent

Kennenlernspiel mit Ball (möglichst weich)

Methodenbeschreibung

Die Klasse stellt sich in einen großen Kreis auf und der Ball wird von einer Person zur nächsten geworfen. Dabei werden der eigene Name und ein Talent genannt. Der Ball darf nicht an direkt nebenstehende Personen gegeben werden. Er fliegt daher kreuz und quer von Person zu Person durch den Kreis. In der zweiten Runde wird es schwieriger. Die Gruppe soll den Ball in umgekehrter Reihenfolge zu der Person werfen, von der in der ersten Runde der Ball übergeben wurde. Dabei nennt sie nicht den eigenen Namen und ein Talent, sondern den Namen und das Talent der anderen Person, zu der geworfen wird.

Mögliche Herausforderung und Umgang

Jemandem fällt es schwer,
ein Talent zu nennen

Wenn jemand kein Talent nennen kann, so kann die Klasse gefragt werden, ob sie helfen kann. Das ist häufig sogar eine empowernde Erfahrung. Es ist darauf zu achten, dass keine Person vorgeführt wird, indem ein beleidigendes „Talent“ zugeschrieben wird (z. B. Popel essen), und wenn, dann direkt zu intervenieren.

Wenn die Klasse bereits bekannt ist:



„Alle, die ...“ mit Platzwechsel

Einstiegsübung mit Bewegung

Methodenbeschreibung

Die Klasse sitzt in einem Stuhlkreis. Ein Stuhl wird aus dem Kreis entfernt. Die Workshopleitung macht den Start und stellt sich in die Mitte des Kreises. Mit dem Satz „Alle, die ...“ werden verschiedene Eigenschaften und Tatsachen abgefragt, z. B. „Alle, die heute mit dem Fahrrad zur Schule gekommen sind“. In diesem Fall müssen alle aufstehen und sich einen neuen Platz suchen, auf die diese Aussage zutrifft. Die Person, die keinen neuen Platz ergattern konnte, muss sich eine neue Aussage ausdenken.

Aussagen, die das Äußere betreffen, sind nicht erlaubt. Außerdem müssen die Sätze auch auf die Person in der Mitte selbst zutreffen.

Bei der Erklärung des Spiels ist es wichtig zu erwähnen, dass auch gelogen werden darf, wenn sich jemand nicht wohlfühlt dabei, eine Frage ehrlich zu beantworten. Ziel des Spiels ist es jedoch, dass es nicht in private Fragen abdriftet, sondern bei Oberflächlichkeiten bleibt. In der Regel funktioniert das sehr gut.

Mögliche Herausforderungen und Umgang

Den Jugendlichen fällt es schwer, sich neue Aussagen zu überlegen

In diesem Fall bietet es sich an, als Workshopleitung öfter „versehentlich“ in der Mitte zu stehen und Inspirationen zu bieten:

„Alle, die Geschwister haben“

„Alle, die Kunstunterricht mögen“

„Alle, die ein Haustier haben“

Zu private Fragen werden gestellt

Sollte der Fall eintreten, dass zu private oder sexuelle Fragen gestellt werden, so bedarf es der Intervention und der offiziellen Einführung der Regel, dass keine zu privaten Fragen gestellt werden dürfen. Gleichzeitig kann diese Erfahrung für den Workshop genutzt werden, um darüber zu sprechen, welche Fragen eigentlich für alle in Ordnung sind und wo Grenzen beginnen.

Thematischer Einstieg

 25 Minuten

Gewalt gegen Kinder und Jugendliche hat viele Gesichter. Sie reicht von Vernachlässigung über Anschreien und Beleidigungen bis zu körperlicher und sexualisierter Gewalt. Ziel des thematischen Einstiegs ist es, die Klasse über Formen von Gewalt aufzuklären und den Fokus des Workshops auf sexualisierte Gewalt zu lenken. Der thematische Einstieg startet frei mit einer einleitenden Frage und wird durch einen kurzen Input zum Thema „Gewalt und ihre Folgen“ zusammengefasst. Im Anschluss folgt das Gewaltbarometer, um mit einem ersten Austausch in das Thema „Sexualisierte Gewalt“ einzusteigen.

Es soll vermittelt werden, dass Gewalt in all ihren Formen tiefe Spuren bei den Betroffenen hinterlassen kann. Diese können sich in körperlichen Verletzungen wie blauen Flecken oder Wunden äußern. Die Auswirkungen gehen jedoch weit über das Körperliche hinaus und führen oft zu seelischen Verletzungen sowie psychischen Belastungen, die sich in schweren psychischen Erkrankungen wie Depressionen, Angststörungen oder selbstverletzendem Verhalten manifestieren können.

Der Schwerpunkt dieses Workshops liegt auf der Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt. Ziel ist es, umfassende Aufklärung zu bieten und einen Raum zu schaffen, in den die Jugendlichen ihre eigenen Perspektiven einbringen können. Sexualisierte Gewalt stellt ein besonders komplexes und vielschichtiges Thema dar, über das es zahlreiche unterschiedliche Meinungen und Ansichten gibt – insbesondere hinsichtlich der Frage, wo diese Form der Gewalt beginnt und welche Umgangsweisen notwendig sind. Die Auseinandersetzung mit der Betroffenenperspektive spielt in diesem Workshopkonzept eine zentrale Rolle.

Offene Einstiegsfrage

Welche Formen von Gewalt kennt ihr?

Die Antworten werden an der Tafel/am Whiteboard/an einem Flipchart gesammelt. Gewaltformen, die nicht von der Klasse genannt werden, müssen von der Workshopleitung ergänzt werden.

Folgende Formen der Gewalt sollten besprochen werden:

→ Körperliche Gewalt

z. B. Schlagen, Treten, Kneifen, Beißen, anderweitiges körperliches Verletzen, Festhalten, Einsperren, Aussperren, Anspucken

→ Verbale Gewalt (online und offline)

z. B. Beleidigen, Auslachen, Anschreien, Demütigen

→ Seelische/psychische Gewalt (online und offline)

z. B. Ignorieren, Liebesentzug, Drohen, Mobbing, Ausgrenzung, Erpressen, Zwingen, etwas gegen den eigenen Willen zu tun, Stalking, Überwachen

→ Sexualisierte Gewalt

Beispiele aufführen, die die Klasse nennt. Die Ergänzung durch die Workshopleitung erfolgt später im Workshopverlauf (siehe Input sexualisierte Gewalt).

→ Strukturelle Gewalt

Ungleiche Zugänge z. B. zum Gesundheitssystem, zu Bildung, Wohnungen, Barrierefreiheiten aufgrund von Sexismus, Rassismus, Ableismus, Klassismus etc.





Gewaltbarometer

Aufstellübung

Diese Methode schärft den Fokus des Workshops auf das Thema „Sexualisierte Gewalt“ und eignet sich zum einen als thematischer Einstieg. Zum anderen ermöglicht sie einen ersten Überblick über vorherrschendes Wissen und Meinungen, Mythen und die Gruppendynamik der Klasse. Bei Diskussionen und Meinungsunterschieden kann die Workshopleitung ihre Haltung zur Durchsetzung der Umgangsregeln verdeutlichen. Auch ermöglicht es diese Übung, die komplexen Aspekte des Themas zu beleuchten.

Methodenbeschreibung

Auf dem Boden werden auf einer Linie mit genügend Abstand ein rotes, ein gelbes und ein grünes Blatt Papier ausgelegt. Die Workshopleitung liest nun verschiedene Situationen vor, die verschiedene Interaktionen zwischen Personen beschreiben. Die Schülerinnen und Schüler haben die Aufgabe, für sich alleine zu entscheiden und auf der Linie zu positionieren, ob sie die Situation als sexualisierte Gewalt (rot) werten oder ob für sie alles im grünen Bereich (grün) ist. Schülerinnen und Schüler, die sich nicht sicher sind oder denen noch Informationen fehlen, können sich in den gelben Bereich stellen. Die Linie ist fließend, es sind also auch Positionen zwischen Rot und Gelb sowie Gelb und Grün möglich. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich nicht absprechen oder austauschen, bevor sie sich positionieren. Haben sich alle aufgestellt, werden die Schülerinnen und Schüler offen gefragt, ob sie sagen möchten, warum sie sich in dem jeweiligen Bereich positioniert haben.

Wichtig ist zu betonen, dass es keine richtige und falsche Antwort gibt, die Schülerinnen und Schüler sich frei nach ihrem eigenen Impuls bewegen sollen und dass unterschiedliche Haltungen an dieser Stelle nebeneinanderstehen dürfen.

Die Workshopleitungen werden im Verlauf des Workshops ihre Haltung und Einordnungen solcher Situationen kenntlich machen und ggf. Gegenpositionen einnehmen. Dafür erweist es sich als hilfreich, im Verlauf des Workshops noch mal Rückbezug zu nehmen auf die Situationsbeispiele des Gewaltbarometers.

Mögliche Herausforderungen und Umgang

Gruppendynamik

Bei Meinungsunterschieden kann die Stimmung schon mal hochkochen. Es ist wichtig, darauf zu achten, dass sich die Schülerinnen und Schüler gegenseitig aussprechen lassen, Meinungen toleriert werden und der Umgang respektvoll bleibt.

Bei dieser Übung kommt es häufig zu Nebengesprächen unter den Schülerinnen und Schülern. Versuchen Sie diese Personen dazu zu ermutigen, ihre Diskussionen mit der Gruppe zu teilen, wenn sie zum Thema gehören.

Meinungsunterschiede

Diese Übung ermöglicht viele wertvolle Einblicke in die Perspektiven der Jugendlichen. Dabei ist es wichtig, diesen Perspektiven mit Wertschätzung zu begegnen, auch wenn sie nicht der eigenen Haltung entsprechen. Sexistische Aussagen und das sogenannte Victim Blaming (Täter-Opfer-Umkehr) sind häufige Phänomene, die bei dieser Übung deutlich werden. Es ist wichtig, die Diskussionskultur offen zu halten und im Gespräch zu bleiben. Die eigene Haltung zu den verschiedenen Situationen wird im Verlauf des Workshops noch deutlich und bietet alternative Blickwinkel für die gesamte Gruppe. Dennoch ist der Schutzraum für Betroffene zu bewahren. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit sollte auch in dieser Übung keinen Raum bekommen und ihr muss konsequent begegnet werden.

Auswahl Situationsbeispiele

Ist das sexualisierte Gewalt?

→ Ein 15-jähriger Junge flirtet auf dem Schulfest mit einem 13-jährigen Mädchen. Nach dem Fest schlafen sie miteinander.

→ Der Hausaufgabenbetreuer schaut während der Nachmittagsbetreuung Pornos auf seinem Handy.

→ Ein Junge wird von Mitschülerinnen und Mitschülern regelmäßig als schwul bezeichnet.

→ Der Schüler Max (18 Jahre) ist mit der neuen Lehrerin Frau Simon (24) zusammen.

→ Ein Mädchen flirtet auf einer Party ziemlich direkt mit einem Jungen, bekommt von ihm einige Drinks ausgegeben und lässt ihn dann stehen.

→ Jessi hat ein Mädchen über Insta kennengelernt. Sie haben viele Gemeinsamkeiten und schreiben sich jeden Tag. Das Mädchen verspricht Jessi Nacktbilder von sich, wenn sie ihr zuerst welche schickt.

→ Nachdem Miriam ein Bikinifoto von sich bei Insta postete, erhält sie sehr viele sexuelle Nachrichten und Emojis.

→ Die Trainerin besteht darauf, dass sie gemeinsam mit den Jugendlichen nach dem Training nackt duscht.

Wir empfehlen, sich vier Situationen auszusuchen. Die Beispiele können durch eigene ergänzt bzw. ersetzt werden.

Es kann für Schülerinnen und Schüler herausfordernd sein, vor der Klasse diese Themen zu diskutieren und Stellung zu beziehen. Bedanken Sie sich am Ende der Methode für die Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler, ggf. für ihre Offenheit und für die Diskussionen.

Sexuelle und reproduktive Rechte von Jugendlichen

 10 Minuten

Nachdem das Gewaltbarometer sicher einige Fragen aufgeworfen hat, werden in diesem Kapitel zunächst die Fragen nach den sexuellen und reproduktiven Grundrechten junger Menschen in Deutschland geklärt. Dies bildet die Grundlage, um sich mit Formen sexualisierter Gewalt zu beschäftigen.

Offene Frage

Folie Nr. 8–10



Welche sexuellen und reproduktiven Rechte kennt ihr?

Sexuelle und reproduktive Rechte sind Teil der Menschenrechte, welche für alle Menschen gelten – unabhängig von ihrem Alter. Es darf niemandem untersagt werden, Informationen über Körperfunktionen, Menstruation, Schwangerschaft, Verhütung und Schwangerschaftsabbruch zu erhalten. Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Aufklärung in diesen Bereichen. Dieses Recht ist von wesentlicher Bedeutung, um sie vor Missbrauch, Krankheiten und ungewollter Schwangerschaft zu schützen.

Gleichzeitig gibt es Schutzrechte für junge Menschen, die im Strafgesetzbuch geregelt sind. Sexuelle Handlungen mit Personen unter 14 Jahren sind gesetzlich verboten, um Kinder vor sexuellem Missbrauch zu schützen. Kinder unter 14 Jahren können keinen sexuellen Handlungen zustimmen und Personen ab 14 Jahren machen sich strafbar, wenn sie diese Grenze nicht achten. Es ist wichtig zu betonen, dass die Verantwortung für die Tat immer bei der älteren Person liegt.

Ab einem Alter von 14 Jahren haben Jugendliche das Recht, selbstständig zu entscheiden, ob und mit wem sie Sex haben möchten (sexuelle Mündigkeit). Allerdings muss stets die Freiwilligkeit zwischen Jugendlichen gewahrt bleiben. Der Zwang oder die Nötigung zu sexuellen Handlungen ist immer eine Gewaltform und verboten. Konsens ist in allen Fällen die unabdingbare Voraussetzung.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Doch auch bei sexuell mündigen jungen Menschen sind bestimmte Einschränkungen zu beachten: Es darf kein Abhängigkeitsverhältnis zwischen Jugendlichen und ihren Sexualpartnerinnen und -partnern bestehen. Lehrkräften oder Erziehern bzw. Erzieherinnen in Jugendwohngruppen ist es beispielsweise nicht gestattet, sexuelle Beziehungen mit schutzbefohlenen Jugendlichen zu haben, da in solchen Fällen ein Machtgefälle vorliegt und keine Liebesbeziehung auf Augenhöhe entstehen kann. Derartige Beziehungen sind verboten, um Jugendliche in Abhängigkeitsverhältnissen vor sexuellem Missbrauch zu schützen. Zum Schutz vor Jugendprostitution gilt dies auch, wenn Druck, Erpressung, Geld oder Geschenke als Gegenleistung für sexuelle Handlungen im Raum stehen.

Es ist wichtig, Jugendliche auch über die Rechtslage im digitalen Raum aufzuklären. Oftmals ist ihnen nicht bewusst, dass bestimmte Handlungen strafbar sind („Das machen doch alle!“), aber andere durchaus erlaubt. Ab 14 Jahren dürfen Jugendliche unter Einvernehmlichkeit Fotos, Videos und sexuelle Textnachrichten austauschen (Sexting). Jedoch nur, wenn dies für den eigenen privaten Gebrauch bestimmt ist. Sobald ein Foto oder Video ohne Zustimmung der abgebildeten Person an andere weitergeleitet oder veröffentlicht wird, kann sich die sendende Person wegen Verbreitung von Jugendpornografie strafbar machen und die Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Person verletzen. Außerdem ist es gesetzlich verboten, anderen (auch erwachsenen) Personen pornografische Fotos, z. B. ein ungewolltes Dickpic, gegen ihren Willen zuzuschicken.

Nicht nur Strafgesetze schützen Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt. Auch Schulen können (und müssen in einigen Bundesländern) durch Schutzkonzepte einen eigenen Beitrag leisten. Sollte es kein Konzept geben und hat das Bundesland eine gesetzliche Verpflichtung eingeführt, dann können Sie an dieser Stelle die Schülerinnen und Schüler auf die Pflicht der Schule aufmerksam machen. Fehlt eine gesetzliche Verpflichtung, können Sie berichten, dass sich einige Schulen dennoch freiwillig um Schutzmaßnahmen bemühen. Vielleicht ist das ein Thema, das auch die Vertretung von Schülerinnen und Schülern interessiert.

Die Gesetze zum Schutz von jungen Menschen vor sexualisierter Gewalt finden Sie im 13. Abschnitt des Strafgesetzbuchs. Da dieses immer wieder Änderungen erfährt, empfehlen wir, sich über die aktuelle Gesetzeslage auf dem Laufenden zu halten.

Grundlagen sexualisierte Gewalt



30 Minuten

Nachdem über die sexuellen Rechte aufgeklärt wurde, bedarf es nun der Klärung, wo die Grenzen von Einvernehmlichkeit und sexualisierter Gewalt verlaufen. Dazu werden den Schülerinnen und Schülern zunächst verschiedene Formen sexualisierter Gewalt in Form von Input anhand eines Schaubilds erklärt, um eine gemeinsame Wissensgrundlage zu etablieren. Dann folgt anhand von aktivierenden Methoden eine Vertiefung ins Thema. Zunächst wird das Thema „Sexueller Missbrauch und Täterstrategien“ in den Fokus genommen. Im zweiten Themenblock wird das Thema „Sexualisierte Peergewalt“ beleuchtet.

Tipp: Energizer

Um die beiden Inputs zu verbinden, eignet sich ein Energizer von maximal 5 Minuten, um energetische Abwechslung oder einen Fokus reinzubringen. (Vorschläge auf Seite 44)

Sexualisierte Gewalt: Formen

Folie Nr. 12



10 Minuten



Sexualisierte Gewalt geht mit vielen der bereits genannten Formen von Gewalt einher (Rückbezug auf die Sammlung von Gewaltformen an der Tafel/am Whiteboard/am Flipchart):

→ **Körperliche sexualisierte Gewalt**

Jemand wird gegen den Willen angefasst oder geküsst, jemand wird dazu gedrängt oder gezwungen, jemanden anzufassen, jemand wird zu Geschlechtsverkehr oder anderen sexuellen Handlungen gedrängt oder gezwungen.

→ **Verbale (online und offline) sexualisierte Gewalt**

z. B. sexuelle Kommentare, ungewollte „Komplimente“, Beleidigung, ungewollte Fragen zur Sexualität, ungewollte Fragen oder Kommentare zum eigenen Körper

→ **Seelische/psychische sexualisierte Gewalt**

z. B. Erpressung, Drohung, Überwachung, Ignorieren, Liebesentzug, um an sexuelle Handlungen oder Materialien zu kommen, das Zuschicken oder Zeigen von sexuellen Bildern oder Videos

→ **Strukturelle Gewalt**

Zum Beispiel gesellschaftliche Bedingungen, die sexualisierte Gewalt fördern oder dazu führen, dass Betroffene keine Hilfe finden. Zum Beispiel wird Kindern und Jugendlichen oft weniger geglaubt als Erwachsenen. Viele Kinder und Jugendliche haben schlechtere Zugänge zum Hilfesystem oder werden nicht genug über sexualisierte Gewalt aufgeklärt.

Die Bedeutung struktureller Gewalt im Bereich sexualisierter Gewalt wird in Teil II noch spezifischer behandelt.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

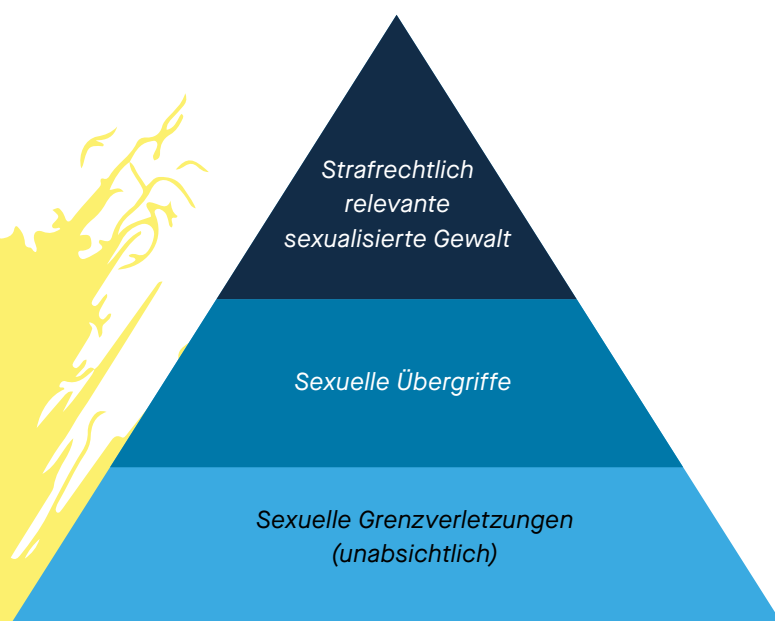


Sexualisierte Gewalt: Abstufungen

Auch sexualisierte Gewalt hat viele Gesichter. Sie beginnt nicht bei einer Vergewaltigung, sondern viel früher. Sie zeigt sich im direkten physischen Kontakt im Alltag, aber auch und immer mehr in digitalen Räumen, wie z. B. in Chats in Online-Spielen, über Messengerdienste und Social Media. In diesem Manual wird ein sehr weiter Gewaltbegriff verwendet.

Kern- und eine der Hauptursachen sexualisierter Gewalt ist **gesellschaftlicher Sexismus**, eine Diskriminierungsform, die auf bestimmten Annahmen über die Geschlechter sowie ihrer Auf- und Abwertung basiert. Sexistische Vorstellungen wie „Frauen wollen Komplimente hören“, „Männer müssen den ersten Schritt machen“ sind weit verbreitet und tragen dazu bei, dass bestimmte Verhaltensweisen normalisiert und häufig weder von Betroffenen noch von der grenzüberschreitenden Person als Gewalt eingeordnet, sondern als normal empfunden werden. Dennoch sind sie Teil eines gewaltvollen Systems – nämlich der oben erwähnten strukturellen Gewalt.

Sexuelle Grenzverletzungen bewegen sich an der Grenze zu sexualisierter Gewalt. Es handelt sich hierbei um alle Verhaltensweisen, die die sexuelle Integrität und persönlichen Grenzen eines Menschen überschreiten. Sie können unabsichtlich oder zufällig entstehen und kommen gerade bei Jugendlichen z. B. in Form von fehlgeschlagenen Flirtversuchen häufig vor. Da ihnen oft keine verletzende Absicht zugrunde liegt, sondern sie sich auch aus Unsicherheiten und Missverständnissen ergeben können, sind sie nicht per se als Gewalt einzuordnen. Aus der Betroffenenperspektive können aber durchaus schon Verhaltensweisen wie verbale Beurteilungen eines Körpers (auch im Gewande eines ernst gemeinten Kompliments) oder eine unbeabsichtigte Berührung z. B. der Brust oder des Pos als gewaltvolle Grenzverletzung erlebt werden. Dies ernst zu nehmen, wird Personen, deren Grenzen – wenn auch unbeabsichtigt – verletzt wurden, gerecht und trägt zugleich dazu bei, dass Grenzverletzungen nicht in Übergriffe übergehen.



Fortsetzung auf der nächsten Seite



In der Arbeit mit Jugendlichen gilt es, genau diese Sensibilität für die Betroffenenperspektive herauszuarbeiten. Sexuelle Grenzverletzungen gehören zum Alltag von Jugendlichen, gerade weil sie altersbedingt noch nicht über viel sexuelle Erfahrung verfügen und sich ausprobieren wollen und müssen, wobei es leicht zu Missverständnissen kommen kann. Ziel ist, die Perspektive des Gegenübers und den Konsens zu betonen – ohne die Jugendlichen dabei für ihre Unwissenheit, Unsicherheit oder fehlende Feinfühligkeit zu beschämen.

Sexuelle Übergriffe hingegen sind sexualisierte Kommentare oder Handlungen, die wiederholt auftreten, obwohl die betreffende Person ihre Grenze schon deutlich gemacht hat oder die übergriffige Person wissen kann oder muss, dass es sich um eine Grenze handelt. Sie entstehen nicht aus Versehen oder zufällig, sondern sind Ausdruck einer grundsätzlich respektlosen Haltung. Intime Fragen zum Körper oder Sexleben, obwohl man sich nicht (gut) kennt, oder eine wiederholte körperliche Annäherung, ohne dass das Gegenüber dazu aufgefordert hat, sind als sexuelle Übergriffe einzuordnen. Strafrechtlich stellen Übergriffe eine Grauzone dar.

Bei Grenzverletzungen unter Jugendlichen genügt es in der Regel, das Verhalten zu reflektieren. Unbeabsichtigte Grenzüberschreitungen werden bewusst, es kommt ggf. zu einer Entschuldigung, das Verhalten wird geändert. Werden übergriffige Personen auf ihr Verhalten hingewiesen, kommt es hingegen nicht selten zu Bagatellisierungen, Umdeutungen wie Schuldumkehr oder allgemein zur Verweigerung von Verantwortungsübernahme. Auch aus diesem Grund ist es wichtig, schon bei Grenzverletzungen die Betroffenenperspektive einzunehmen, damit sich gar nicht erst eine Kultur der Bagatellisierung entwickelt.

Die Spitze der Pyramide sind **strafrechtlich relevante Formen sexualisierter Gewalt**, wie Nötigung, Vergewaltigung und sexueller Missbrauch sowie Zuhälterei, Formen von Prostitution, die Herstellung, Verbreitung, der Erwerb und Besitz kinder- und jugendpornografischer Inhalte sowie die Verletzung des Intimbereichs durch Bilder (z. B. unaufgeforderte Zusendung von Dickpics).

Die verschiedenen Formen sexualisierter Gewalt werden im Verlauf des Workshops noch weiter beleuchtet. Zunächst findet eine tiefer gehende Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt mittels digitaler Medien statt. Hieran können auch die Anbahnungsstrategien von Missbrauchstätern und -täterinnen herausgearbeitet werden, welche den Dynamiken von Täterstrategien im physischen Raum sehr ähneln.

Blitzrecherche Cybergrooming

 20 Minuten



Das Ziel dieser Einheit ist es, dass die Schülerinnen und Schüler die Strategien für die Anbahnung und Anwendung sexualisierter Gewalt im Internet – insbesondere im Zusammenhang mit Cybergrooming – erkennen. Sie erhalten Wissen, wie sie sich schützen können, und verstehen, welche Schritte sie unternehmen können, wenn sie selbst oder andere betroffen sind. Methodisch wird mit Videos gearbeitet, aus denen die Schülerinnen und Schüler in Gruppenarbeit die erforderlichen Informationen sammeln und für einen kurzen Impuls für die Klasse aufarbeiten.

Ablauf:

1. Einstieg: Spielen Sie zur Einführung das folgende Video „Was tun bei Cybergrooming?“ von juuport.de ab. Hier wird der Klasse ein Grundverständnis des Begriffs „Cybergrooming“ erläutert.



2. Offene Frage: Im Anschluss stellen Sie die Frage: „Was versteht ihr unter Cybergrooming?“ So schaffen Sie einen Raum für erste Überlegungen und Diskussionen.

3. Blitzrecherche: Die Klasse wird in mindestens drei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe erhält ein Arbeitsblatt mit einem QR-Code, der zu einem spezifischen Video führt, sowie einen passenden Arbeitsauftrag. Den Gruppen stehen 10 Minuten zur Verfügung, um ihre Recherche durchzuführen.

4. Präsentation der Ergebnisse: Nach der Blitzrecherche stellt jede Gruppe ihre Ergebnisse kurz vor. Dabei sollten die unterschiedlichen Strategien und Schutzmöglichkeiten erarbeitet werden.

Abschluss: Die Workshopleitung verbindet die besprochenen Online-Strategien mit Missbrauchsstrategien in realen Beziehungen und stellt relevante Hilfestellen vor, an die sich Betroffene wenden können.

Mögliche Herausforderungen und Umgang

Gruppeneinteilung

Gruppeneinteilungen können immer eine Herausforderung in Schulklassen sein. Fragen Sie die Klasse, ob sie sich selbstständig in drei Gruppen aufteilen kann oder wie sie normalerweise in Gruppen geteilt wird. Es sollte nicht viel Zeit durch die Gruppeneinteilung verloren gehen. Kann sich die Klasse nicht einigen, hat es sich als gängiges Mittel erwiesen, die Jugendlichen bis drei durchnummerieren zu lassen. Entsprechend gehen alle Schülerinnen und Schüler mit einer Eins, einer Zwei oder einer Drei in jeweils eine Gruppe.

Technische Bedingungen

Die Schülerinnen und Schüler benötigen ein Handy oder Schultablet und Internetzugang für diese Übung. Wenn es nicht möglich ist, dass die Gruppen die Videos auf eigenen Endgeräten schauen, können die Fragen auch mit der gesamten Gruppe erarbeitet werden. Dafür müssen Sie die Videos vorab auf Ihr Endgerät herunterladen, damit Sie sie via Smartboard oder Beamer in der Großgruppe anschauen können. Die Schülerinnen und Schüler sollten sich Notizen zu den einzelnen Fragen machen.

AB



Das Arbeitsblatt 1
„Blitzrecherche Cybergrooming“
finden Sie in Kapitel 4.



Täterstrategien und Hilfemöglichkeiten

Folie Nr. 18–24  10 Minuten

Sexualisierte Gewalt passiert nicht aus Versehen, sondern wird strategisch angebahnt, durchgeführt und vertuscht. Die Täterstrategien folgen häufig demselben Schema, egal ob sie online in Form von Cybergrooming oder offline im Leben von Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden.

Durch Vertrauensaufbau, Geschenke, Komplimente, Liebesbekundungen, Aufmerksamkeit und vermeintliche Fürsorge wird eine Bindung hergestellt oder vertieft, die eine große Bedeutung für das Kind oder die Jugendliche bzw. den Jugendlichen erlangt – häufig, weil sie einen Mangel im Leben der Betroffenen oder des Betroffenen befriedigt. Ist der Kontakt anfangs noch vermeintlich grenzwahrend, so wird er sukzessive unter dem Deckmantel der „besonderen Vertrauensbeziehung zueinander“ sexualisiert. Das Thema Sexualität wird z.B. in Form von Fragen („Hattest du denn schon mal eine Freundin?“ oder „Fasst du dich manchmal an?“) beiläufig eingebracht, um Grenzen auszutesten, sie nach und nach anzugreifen und aufzuweichen. Es mehren sich scheinbar unbeabsichtigte, zufällige Berührungen, die durch Umdeutungen bagatellisiert werden und den sexualisierten Körperkontakt nach und nach normalisieren. Täter und Täterinnen tarnen ihre Handlungen als Ausdruck von Liebe und Zuneigung und manipulieren die Wahrnehmung der Betroffenen dessen, was sich für sie richtig oder falsch, angenehm oder unangenehm anfühlt.

Das Geheimhaltungsgebot ist für Täter und Täterinnen von zentraler Bedeutung. Unter der Ausrede „Andere würden die Besonderheit unserer Beziehung nicht verstehen“ oder „Wir kriegen Ärger, wenn das jemand rauskriegt“ werden Gefühle von Loyalität und Angst missbraucht und Betroffene zum Schweigen gebracht.

Um Betroffene gefügig und verschwiegen zu machen, können auch Erpressung und Drohung als Mittel eingesetzt werden. Das können Drohungen sein wie „Wenn du mir nicht noch mehr Bilder schickst, werde ich deine Bilder weitergeben“ oder „Wenn du es jemandem erzählst, darfst du nicht zum Turnier mitfahren“. Es können auch Androhungen von göttlicher Strafe oder von Schäden am Familiengefüge sein.

Das manipulative Vorgehen der Täter und Täterinnen macht es Betroffenen sehr schwer, sich jemandem anzuvertrauen. Sie sind gefangen in einer Dynamik von Scham- und Schuldgefühlen, die von den Tätern und Täterinnen zusätzlich geschürt werden. Die Sorge vor möglichen Konsequenzen für sie selbst, ihr Umfeld und für den Täter oder die Täterin verhindern, dass sich Betroffene Hilfe holen. Dass die meisten Täter und Täterinnen aus dem persönlichen Nahfeld oder sogar aus der eigenen Familie kommen, erschwert die Lage der meisten Betroffenen. Bei Fällen von Cybergrooming sind es übrigens häufiger fremde Personen. Umso wichtiger ist es zu betonen, dass Betroffene keine Schuld tragen für ihren Missbrauch. Die Verantwortung für die Taten tragen die Erwachsenen, die Kinder und Jugendliche manipulieren und für ihr eigenes Machtgefühl missbrauchen. Das Video **„Schuld an meinem Missbrauch?!“** verdeutlicht das Scham- und Schuldgefühl Betroffener und die Manipulationsstrategie der Täter und Täterinnen. Das Video findet sich in der PowerPoint-Präsentation.

Schließen Sie den Input mit dem Hinweis ab, wie Betroffene unterstützt werden können und welche Hilfestellen es für Betroffene und Angehörige gibt (Folie Nr. 20–22).

Teil II

Sexualisierte Peergewalt

(90 Minuten)

Thematischer Einstieg sexualisierte Peergewalt

 50 Minuten

Im Jugendalter treten Peers, also Gleichaltrige, in den Vordergrund der Lebenswelt von Jugendlichen. Auch sexualisierte Gewalt wird nicht mehr vorwiegend von erwachsenen oder deutlich älteren Personen ausgeübt, sondern von den Peers. Auch sexualisierte Peergewalt ist vielschichtig, beinhaltet Machtgefälle und kann sowohl im Rahmen romantischer Beziehungen als auch innerhalb von Peergruppen oder (insbesondere online) durch fremde Jugendliche stattfinden. Besonders häufig kommt es bei Jugendlichen zu sexualisierter Gewalt über digitale Medien, wie Messengerdienste oder Social Media.

Für viele Jugendliche sind Formen sexualisierter Peergewalt ein normalisierter Teil des Alltags, obwohl durchaus ein Bewusstsein für die Übergriffigkeit und strafrechtliche Relevanz besteht (z. B. das ungefragte Erstellen von Bildmaterial in intimen Momenten oder das unerlaubte Weiterleiten von intimen Bildern). Hürden und Dilemmata, die aus Peerdynamiken hervorgehen, erschweren ihnen eine klare Positionierung und den Zugang zu Unterstützungsstrukturen. Studien zeigen deutlich, dass sich Jugendliche nach Gewalterfahrungen häufiger an Peers als an Erwachsene wenden.

Im Rahmen des Workshop werden Jugendliche daher nicht nur als Betroffene und potenziell Übergriffige adressiert, sondern auch als dynamikbeeinflussende Beobachtende, Urteilende, Unterstützende und als Brücken ins Hilfesystem – als sogenannte Bystanderinnen und Bystander. In jeder dieser Rollen muss berücksichtigt werden, dass das Austesten von (eigenen oder fremden) Grenzen, Identitätssuche, das Abgleichen von gelernten Normen und Werten sowie sexuelles Lernen zentrale und herausfordernde Entwicklungsaufgaben sind, die alle Jugendlichen in dieser Zeit meistern müssen. Sie zu neuen Perspektiven und Verhaltensweisen herauszufordern, ohne sie zu beschämen, ist zentrale Aufgabe von Ihnen als Workshopleitung.

Der Mehrfachrolle von Jugendlichen als Betroffene und Ausübende sexualisierter Gewalt sowie als Bystanderinnen und Bystander widmet sich der folgende Workshopabschnitt. Die Jugendlichen erarbeiten selbstständig im Rahmen einer Gruppenarbeit mit Fallvignetten die Mechanismen und Risikofaktoren, die zu sexualisierter Peergewalt beitragen. Einzelne Aspekte, die während der Auswertung nicht von den Jugendlichen oder Ihnen zur Sprache gebracht werden, können mithilfe eines Inputs noch nachbesprochen werden (Folie Nr. 25).

Folgende Fragen zu den Themen Flirtverhalten, eigene und fremde Bedürfnisse, Erwartungen und Grenzen, Konsens und Umgang mit Grenzverletzungen sollten in der Auswertung unbedingt angesprochen werden:

- Was ist ein Flirt?
- Wie merke ich, was mein Gegenüber möchte?
- Muss man in einer Beziehung immer den Bedürfnissen der Partnerin oder des Partners entsprechen?
- Woher weiß ich eigentlich, was ich möchte?
- Wie kann ich mit einer Ablehnung umgehen?
- Was ist Konsens?
- Wie gehe ich mit unabsichtlichen Grenzverletzungen um (als Betroffene oder Betroffener und als grenzüberschreitende Person)?

Gewaltursachen bzw. Risikofaktoren, die sexualisierte Peergewalt begünstigen:

Gesellschaftliche Faktoren wie historisch geprägte sexistische, rassistische, ableistische und klassistische Denkmuster, die die Wahrnehmung und Wertung sexueller Situationen und insbesondere die Einschätzung der „Schuldfrage“ beeinflussen (z. B. zu kurzer Rock einer Betroffenen, muslimischer Hintergrund einer übergriffigen Person), sowie **strukturelle Barrieren** in Bezug auf Hilfsmöglichkeiten (z. B. für Männer und queere Personen, aber auch aufgrund von körperlichen oder sprachlichen Gegebenheiten).

i

Individuelle Risikofaktoren wie die Fähigkeit, Grenzen zu setzen und Bedürfnisse zu benennen, frühere Gewalt- und unsichere Bindungserfahrungen werden bewusst ausgelassen. Die Erfahrung mit Jugendlichen hat gezeigt, dass von diesen Faktoren Betroffene bzw. von einem erhöhten Risiko bedrohte Schülerinnen und Schüler sich durch die Darstellung individueller Risiken eher stigmatisiert oder zusehends verletztlich fühlen, was zu einer erhöhten emotionalen Belastung führen kann.

Traditionelle Geschlechterrollen, die die Wahrnehmung sexualisierter Gewalt und den Zugang zu angemessener Hilfe erschweren:

- Gesellschaftliche Vorstellungen und normative Erwartungen an den weiblichen Körper sowie das Verhalten von **Mädchen und Frauen** haben einen erheblichen Einfluss darauf, wie Sexualität und sexualisierte Gewalt bei ihnen beurteilt werden. Sie zeigen sich z. B. im Victim Blaming, aber auch in der Leugnung, Marginalisierung oder Bagatellisierung von Frauen als Täterinnen sexualisierter Gewalt.
- **Personen mit queeren Geschlechtsidentitäten** (trans*, genderfluide, nicht-binäre und inter* Jugendliche, sogenannte tin* Jugendliche) erleben häufig Diskriminierungen und sind einem erhöhten Risiko für Hassverbrechen sowie sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Dies reicht von unangemessenen Fragen zu Körper, sexueller Orientierung oder Intimleben über psychische Folgebelastungen bis zu strukturellen Hürden, die die Meldung sexualisierter Gewalt erschweren und den Zugang zu adäquater Hilfe einschränken.
- Vorstellungen von Männlichkeit und Unmännlichkeit bestimmter Gefühle und Verhaltensweisen werden von Tätern und Täterinnen ausgenutzt, um Konsens von **Jungen und Männern** zu suggerieren, und erschweren es Betroffenen, sexualisierte Gewalt überhaupt als solche wahrzunehmen. Es stehen wenige gesellschaftliche Hilfsangebote für männliche Betroffene zur Verfügung, und die emotionalen Barrieren aufgrund von Männlichkeitszuschreibungen erschweren den Zugang zu angemessener Hilfe.

Situative Risikofaktoren, z. B. Faktoren wie die Wirkung von (freiwillig konsumierten) **Rauschmitteln**, die die Fähigkeit beeinträchtigen können, eigene und fremde Grenzen wahrzunehmen und sich klar auszudrücken, sowie die Verwendung von **K.-o.-Tropfen** auf Partys, um Jugendliche gefügig zu machen.

Kommunikationserwartungen und sexuelle Skripte, die unser Verhalten in sexuellen Situationen unbewusst leiten. Viele Menschen haben keine offene Kommunikation über sexuelle Gefühle und Bedürfnisse erlernt und erleben sie als unangenehm. Stattdessen verlassen sie sich auf sogenannte sexuelle Skripte – Erwartungen an das Verhalten des Gegenübers, die z. B. durch Medien (Filme/Serien, aber auch Pornografie) geprägt und wenig realistisch sind, dennoch aber eine hohe Wirkkraft haben. Diese Annahmen sind häufig

von geschlechtsspezifischen Rollenbildern geprägt (z. B. „Frauen, die Ja sagen, aber Nein meinen“, „Männer müssen den ersten Schritt machen“). Sie basieren aber auch auf der Wahrnehmung, dass das Einholen von verbalem Konsens vor einer sexuellen Handlung wie z. B. die Frage „Wollen wir uns küssen?“ die romantische Atmosphäre zerstöre. Sie folgen einem Schema, das für individuelle Bedürfnisse, Grenzen und Grenz-wahrung keinen Platz lässt.

Gruppenarbeit – Fallbeispiel „Die Party“



In der folgenden Gruppenarbeit zum Fallbeispiel „Die Party“ sollen die Jugendlichen verschiedene Formen sexueller Handlungen identifizieren und einschätzen, ab wann eine Grenzverletzung oder ein Übergriff vorliegt. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler in der anschließenden Diskussion geschlechtsspezifische Herausforderungen und Dilemmata herausarbeiten, die im Umgang mit sexualisierter Gewalt auftreten.

Aufgabenstellung:

Die Klasse wird in vier Gruppen eingeteilt, wobei jede Gruppe einen Arbeitsauftrag mit einem Fallbeispiel und dazugehörigen Fragen erhält. Alle Gruppen bearbeiten das gleiche Fallbeispiel, jedoch mit unterschiedlichen Geschlechterkonstellationen der beteiligten Personen. **Dieser Um-**

stand wird der Klasse jedoch nicht mitgeteilt, sodass sie denken, sie würden alle dasselbe Beispiel bearbeiten. Die Gruppen erhalten Moderationskarten, auf denen sie ihre Antworten in Stichworten aufschreiben sollen. Am besten erhält jede Gruppe eine eigene Farbe, um die Antworten später den Gruppen zuzuordnen zu können.

Die Gruppen beschäftigen sich mit folgenden Protagonistinnen und Protagonisten:

- **Gruppe 1:** **Elif** (cis-weiblich) und **Merle** (cis-weiblich)
- **Gruppe 2:** **Hannes** (cis-männlich) und **Vicky** (cis-weiblich)
- **Gruppe 3:** **Jamila** (cis-weiblich) und **Emil** (cis-männlich)
- **Gruppe 4:** **Alex** (nicht-binär) und **Sven** (cis-männlich)

Nachdem die Kleingruppen die Fragen bearbeitet haben, sammelt sich die Klasse wieder in der großen Runde. Lösen Sie auf, dass die Gruppen zwar dieselbe Geschichte, aber unterschiedliche Personenkonstellationen bearbeitet haben. Zum Sammeln der Antworten können Sie entweder eine wachsende Mitte im Zentrum des Stuhlkreises nutzen oder die Moderationskarten der Schülerinnen und Schüler an einer Tafel oder Pinnwand sammeln. Es empfiehlt sich, die Vornamen der Protagonistinnen und Protagonisten und ihre Geschlechtsidentitäten auf A4-Bögen zu schreiben und sie als Überschriften zu nutzen, um die Antworten der Gruppen darunter zuzuordnen.

Dass es sich bei dem Fallbeispiel um Beschreibungen sexueller Handlungen, Grenzverletzungen und Übergriffe handelt, sollte vorher benannt werden.



Anschließende Reflexionsfragen

Haben alle Gruppen eine einheitliche Haltung, welche sexuellen Handlungen im grünen Bereich waren, wo Grenzverletzungen stattgefunden haben und wo Übergriffe?

Haben die Gruppen unterschiedliche Erklärungen, wie es zu der Situation kommen konnte, oder gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede?

Haben die Gruppen verschiedene Gründe herausgearbeitet, warum die Betroffenen schweigen?

Brauchen alle Betroffenen das Gleiche, um über das Erlebte sprechen zu können?

Welche Rolle spielen die Freundinnen und Freunde der Betroffenen? Wie hätten sie anders reagieren können?

Woher kommen die unterschiedlichen vermeintlichen „Regeln“ für Geschlechterrollen?

Was hätte anders laufen müssen, damit es eine schöne Erfahrung für beide geworden wäre?

Wenn bestimmte Faktoren nicht zur Sprache kommen, können sie in Form eines **Inputs** (Folie Nr. 27) ergänzt werden.

AB



Die Arbeitsblätter 2a–2d zum Fallbeispiel „Die Party“ finden Sie in Kapitel 4.

Kleine Vokalbeinheit Geschlechtsidentität

Cis

Personen, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugeordneten Geschlecht übereinstimmt.

Trans*

Trans* ist ein Sammelbegriff für Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem Geschlecht übereinstimmt, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Das betrifft trans* Frauen und trans* Männer, aber auch nicht-binäre und genderfluide Menschen.

Genderfluid

Personen, deren Geschlechtsidentität sich fluide über einen Zeitraum hinweg oder innerhalb bestimmter Situationen bewegt.

Nicht-binär

Personen, die sich keiner binären Geschlechtsidentität zuordnen, weder männlich noch weiblich.

Inter*

Inter* bezeichnet Personen, deren körperliche Geschlechtsmerkmale nicht der medizinischen Norm von „eindeutig“ männlich oder weiblich entsprechen. Dies kann sich auf genetische, hormonelle oder anatomische Unterschiede beziehen, die bei der Geburt oder im Laufe des Lebens auftreten. Inter* Personen können eine weibliche, männliche, inter*, trans* oder nicht-binäre Identität erleben.

Mehr Informationen zu queeren Vokabeln unter:
<https://queer-lexikon.net/>

Mögliche Herausforderungen und Umgang

Risikofaktoren werden nicht differenziert herausgearbeitet

Sollten die erwarteten Antworten nicht eintreten, so nutzen Sie hinführende Fragen, um die Antworten zu ergänzen. Aus welchen Gründen erleben Menschen Gewalt? Welche spezifischen Hürden hat der betroffene Junge, die ihn hindern, sich an seine Freunde zu wenden? Gibt es Unterschiede bei Elif und Jamila?

Klischees werden reproduziert

Es kann vorkommen, dass in solchen Diskussionen vorurteilsbehaftete Kommentare auftauchen, wie etwa: „Die soll sich nicht so anstellen, es ist doch nichts passiert“, „Der kann doch froh sein, wenn ihn jemand will“ oder „Das Elternhaus von Elif ist bestimmt homophob und weiß nichts von ihrer Orientierung“.

Solche Aussagen sollten unbedingt aufgegriffen und hinterfragt werden. Wer entscheidet, wann eine Grenze überschritten ist? Wollen Jungs wirklich immer und mit jedem Mädchen Sex haben? Sind nur (und alle) muslimische(n) Menschen homophob?

Es ist wichtig, diese Vorurteile als solche herauszustellen und die Teilnehmenden zu ermutigen, Stereotype zu überdenken, um ein tieferes Verständnis für individuelle Erfahrungen und Grenzen zu entwickeln. Gleichzeitig ermöglichen solche Aussagen die Erarbeitung und Benennung von Risikofaktoren. Setzen Sie die Klischees in Verbindung mit den verschiedenen Gewaltursachen.

Victim Blaming

Die Tatsache, dass in diesem Beispiel Alkohol im Spiel war und die Beteiligten zunächst miteinander geflirtet haben, kann leicht zum Victim Blaming der Betroffenen führen. Es ist daher besonders wichtig, dieses Thema sensibel aufzugreifen und klarzustellen, dass Betroffene niemals für die Verletzung ihrer Grenzen verantwortlich gemacht werden dürfen. Es kann schwierig sein, in solchen Momenten die eigenen Grenzen zu erkennen und für sie einzustehen. Besprechen Sie anhand des Beispiels ausdrücklich mögliche Hürden, die Grenzsetzungen erschweren.

Heben Sie hervor, dass es in der Verantwortung beider Beteiligten liegt sicherzustellen, dass sich die andere Person in intimen Momenten wohlfühlt. Dazu braucht es Fähigkeiten, die im Block „Konsens und Grenzen setzen“ thematisiert werden. Beide Parteien sollten ein Interesse daran haben, dass die Interaktion nicht nur freiwillig, sondern auch mit Freude und gegenseitigem Einverständnis geschieht.

Konsens und Grenzen setzen



Konsens, also Einvernehmlichkeit, bedeutet für Intimität und Sexualität, dass alle Beteiligten freiwillig und im besten Fall lustvoll an sexuellen Handlungen beteiligt sind – egal ob mit Körperkontakt oder via Handy. Die Umsetzung von Konsens geht jedoch mit vielen Herausforderungen einher.

„Ein Konsens besteht, bis eine Person Nein sagt?“ Dabei wird oft übersehen, dass es für viele schwierig oder nicht möglich ist, Grenzen zu setzen oder deutlich „Nein“ zu sagen. Feministische Debatten führen daher verstärkt zu einem Umdenken: Der Grundsatz „Nur Ja heißt Ja“ setzt sich zunehmend durch. Dieser Ansatz fordert alle Beteiligten auf, sich explizit ein „Ja“ einzuholen, bevor sexuelle Handlungen stattfinden – besonders in neuen oder unerfahrenen Konstellationen.

Konsens bedarf jedoch einer Vielzahl an Fähigkeiten. Jede und jeder Einzelne braucht das Wissen und einen emotionalen Zugang zu den eigenen Bedürfnissen, Wünschen und Grenzen. Außerdem erfordert es Mut und entsprechende Fähigkeiten, diese zu kommunizieren – im Vorhinein, währenddessen und in Gesprächen danach. Ebenso wichtig ist die Bereitschaft, auf das Gegenüber einzugehen und im Kontakt zu bleiben, nachzufragen und auch ein Nein aushalten zu können. Grundlegend für echten Konsens ist die Intention aller Beteiligten, sich nur dann aufeinander einzulassen, wenn alle es wollen, und nur so weit zu gehen, wie sich alle wohlfühlen.

Um Konsens in intimen sensiblen Momenten erleben zu können, muss er im Alltag geübt werden. Nicht nur Jugendliche müssen dazu ermutigt werden, ihre Gefühle im Alltag wahrzunehmen, sie zu benennen und ihnen zu vertrauen. Es braucht Übung, über Bedürfnisse, Vorlieben und Neugier zu sprechen. Es braucht Mut, Unwissenheit zu offenbaren und bei Unsicherheiten nachzufragen. Wie kann ehrliches Interesse am Gegenüber deutlich gemacht werden? Wie können eigene Grenzen klar, aber zugewandt formuliert werden? Wie können Grenzen und No-Gos deutlich kommuniziert werden? Konsens ist eine kontinuierliche, achtsame Kommunikation – im Alltag ebenso wie in intimen Momenten.

Für diesen Workshop wurde eine aktive **Kommunikationsübung** gewählt, die wesentliche Aspekte der Konsenskultur anspricht. Die Jugendlichen sollen dabei nicht nur ihre eigenen Gefühle reflektieren, sondern auch gemeinsam eine Form der respektvollen Kommunikation und des Konsenses entwickeln. Diese Übung fördert sowohl das Bewusstsein für die eigenen Bedürfnisse als auch die Fähigkeit, im Dialog aufeinander einzugehen.



Mach doch mal!

Bewegungs- und Kommunikationsspiel

 25 Minuten

Methodenbeschreibung

Die Klasse wird gebeten, sich frei und ungeordnet im Raum zu bewegen. Um die Atmosphäre aufzulockern, kann dies wie beim Stopptanz mit Musik begleitet werden. Nach etwa 15 Sekunden wird die Musik gestoppt und die Workshopleitung ruft laut „Stopp!“. Nun sollen sich die Schülerinnen und Schüler der Person gegenüberstellen, die ihnen am nächsten steht. Anschließend erhalten sie verschiedene Aufgaben von der Workshopleitung, die sie gemeinsam besprechen und bei denen sie entscheiden, ob sie sie ausführen möchten oder nicht. Danach wird die Musik erneut abgespielt, und die Schülerinnen und Schüler setzen ihre Bewegung fort bis zum nächsten Stopp und einer neuen Aufgabe.

Wichtig:

- Jede Aufforderung soll mit einer neuen Person durchgeführt werden, sodass keine Wiederholungen im Paar stattfinden.
- Den Schülerinnen und Schülern wird ausdrücklich signalisiert, dass sie jede Aufgabe ablehnen können, ohne dies rechtfertigen zu müssen.

Aufforderungsvorschläge:

1. Gebt euch die Hand.
2. Gebt euch ein High Five.
3. Wuschelt euch durch die Haare.
4. Tauscht einen Schuh.
5. Umarmt euch.
6. Stupst eure Nasen aneinander.

Auswertung der Übung

Die Übung wird mit Reflexionsfragen in den Kontext eingebettet. Dabei können eigene Beobachtungen, wie die Schülerinnen und Schüler die Übung gemeistert haben, helfen.

1. Wie ging es euch mit der Übung?
2. Habt ihr viele der Aufforderungen mitgemacht?
3. Wie habt ihr entschieden, ob ihr der Aufforderung nachkommen wollt oder nicht?
4. Woran habt ihr selbst gemerkt, ob ihr diese Aufforderung mit der Person vor euch machen wollt oder nicht? Mag das jemand teilen?

Häufige Antworten:

„Mit Freundinnen und Freunden ist es einfacher, weil man sich schon gut kennt.“

„Das kann man an der Körpersprache sehen.“

„Ich habe halt nachgefragt.“

Fortsetzung auf der nächsten Seite



An dieser Stelle bietet es sich an, den Jugendlichen die sogenannte Sexampel vorzustellen. Das dazugehörige Plakat kann auf der Website der *Initiative Klicksafe* heruntergeladen oder bestellt werden.



Die Sexampel verwendet die Farben einer Verkehrsampel – Rot, Orange und Grün – als Orientierungshilfe, um Jugendlichen in intimen Momenten zu ermöglichen, ihre eigenen Gefühle zu reflektieren und entsprechend zu handeln. Dabei steht jede Farbe für eine bestimmte Handlungsempfehlung:

→ **Rot:** Stopp – hier ist es wichtig, innezuhalten und die Situation nicht weiterzuführen.

→ **Orange:** Warte – es braucht Zeit, um sich Klarheit über die eigenen Gefühle zu verschaffen und eventuelle weitere Schritte zu überdenken.

→ **Grün:** Weiter – Kopf, Bauch und Körper sollten im Einklang stehen und grünes Licht geben, bevor sexuelle Handlungen begonnen oder fortgesetzt werden.

Das Plakat verdeutlicht somit, dass alle drei Bereiche (Kopf, Bauch, Körper) auf „Grün“ stehen sollten. Wenn einer dieser Bereiche jedoch auf „Rot“ oder „Orange“ steht, ist ein Innehalten und ggf. ein Stopp notwendig. Es ist wichtig zu betonen, dass die Ampel auch zwischen den einzelnen Farben hin- und herspringen kann.



Alternativ oder zur
Abrundung kann das Video
„Beidseitiges Einverständnis –
so einfach wie Tee“
gezeigt werden.



Hilfestellen

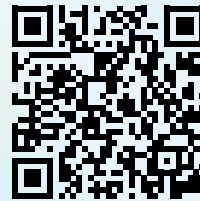
 10 Minuten

Nachdem die verschiedenen Formen sexualisierter Gewalt thematisiert wurden, ist es essenziell, den Jugendlichen abschließend aufzuzeigen, wo sie Unterstützung finden können.

Eine Möglichkeit besteht in der **offenen Frage**, welche Hilfsangebote in der Klasse bereits bekannt sind oder an wen sie sich wenden würden, wenn sie oder Freundinnen bzw. Freunde von sexualisierter Gewalt betroffen wären.

Im Anschluss daran können mithilfe einer vorbereiteten **Folie** (Folie Nr. 24 der PowerPoint-Präsentation) verschiedene Anlaufstellen vorgestellt werden. Dabei sollten sowohl vertraute Personen im persönlichen Umfeld als auch anonyme Beratungsstellen in der Stadt und im Internet genannt werden.

Als unterstützendes Mittel kann das Audiobeispiel eines Anrufs bei einer Fachberatungsstelle genutzt werden.



Abschluss

 5 Minuten

Der Abschluss des Workshops dient dazu, den Jugendlichen Raum zu geben, die Erlebnisse des Tages zu verarbeiten und den Workshop auf stimmige Weise abzurunden. Verschiedene Feedbackmethoden können hierfür eingesetzt werden, um sowohl Rückmeldungen zu sammeln als auch die Energie des Tages zu kanalisieren.



Um das Feedback anonym zu ermöglichen, kann auch der Feedbackbogen aus Kapitel 4 ausgeteilt und wieder eingesammelt werden.

5-Finger-Feedback



Die Schülerinnen und Schüler werden eingeladen, den Tag zu reflektieren und Feedback anhand folgender Fragen zu geben:



Daumen:

Was fand ich besonders gut?



Zeigefinger:

Worauf möchte ich hinweisen?



Mittelfinger:

Was hat mir nicht gefallen?



Ringfinger:

Was nehme ich für mich mit?



Kleiner Finger:

Was kam aus meiner Sicht zu kurz?

Diese Methode ermöglicht eine strukturierte, aber dennoch offene Reflexion, bei der die Jugendlichen ihre Eindrücke und Gedanken auf einfache Weise mitteilen können. Sie trägt dazu bei, den Workshop wertschätzend abzuschließen und Raum für künftige Verbesserungen zu schaffen.

3.

Vertiefende Methoden

Der vorliegende Workshop ist für einen Unterrichtsrahmen von 180 Minuten vorgesehen. Für den Fall, dass Sie die Möglichkeit haben, länger oder regelmäßig mit einer Klasse zu arbeiten, stellt Ihnen das folgende Kapitel eine Auswahl von Übungen, Arbeitsblättern und Energizern zur Verfügung.

Kinder- und Jugendrechte – Arbeitsblatt

 15 Minuten

Das Arbeitsblatt mit allgemeinen Menschen- sowie spezifischen Kinder- und Jugendrechten bietet einen Einstieg, um zum Thema Rechte ins Gespräch zu kommen. Das Arbeitsblatt können die Schülerinnen und Schüler alleine oder zu zweit bearbeiten.

Ziel des Arbeitsblatts ist es, die Schülerinnen und Schüler über ihre Rechte aufzuklären und im Anschluss zu reflektieren, aus welchem Grund solche Rechte installiert worden sind. Unter diesen Rechten sind auch Rechte der sexuellen Selbstbestimmung, die im Kontext des Schutzes vor sexualisierter Gewalt besonders beleuchtet werden sollten.

AB



Das Arbeitsblatt 4
„Kinder- und Jugendrechte“
finden Sie in Kapitel 4.

Auflösung und Input (10 Minuten)

Lösung:

Falsche Aussagen sind Nummer 5, 7 und 15.

Richtig ist:

5: Soziale Medien haben ein Altersminimum, das je nach Anbieter variiert. Sobald ein Kind oder eine jugendliche Person alt genug ist, der Plattform beizutreten, dürfen es die Eltern jedoch nicht verbieten.

7: Im Gegenteil. Kinder und Jugendliche haben das Recht, in alle Entscheidungen, die sie betreffen, mit einbezogen zu werden.

15: Die Schulpflicht ist stärker als das Recht auf Freizeit und Erholung. Die Schulpflicht gilt für alle Kinder und Jugendlichen, die ihren Hauptwohnsitz in Deutschland haben, und dauert in der Regel bis zum Ende der allgemeinbildenden Schulzeit, also bis zum 18. Lebensjahr. Die Schulpflicht kann jedoch auch früher enden, wenn ein Schüler oder eine Schülerin z. B. eine berufliche Ausbildung beginnt oder das Abitur ablegt.

Wer darf mit wem? – Arbeitsblatt

 25 Minuten

Mit dem Arbeitsblatt „Wer darf mit wem?“ aus dem Handbuch ECHT KRASS! des PETZE-Instituts für Gewaltprävention sollen sich die Schülerinnen und Schüler vertiefend mit den Möglichkeiten und Grenzen sexueller Rechte auseinandersetzen. Ihnen werden verschiedene sexuelle und romantische Konstellationen beschrieben. Ihre Aufgabe ist es zu entscheiden, ob diese Konstellationen erlaubt sind oder verboten, und ihre Entscheidung zu begründen.

AB



Das Arbeitsblatt 5 und das
dazugehörige Lösungsblatt
finden Sie in Kapitel 4.

Das Gegenteil von „gut“ ist „gut gemeint“ – Gruppenarbeit

 40 Minuten

In diesem vertiefenden Methodenangebot setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit dem Thema Disclosure auseinander. Ziel ist es, den Umgang mit Disclosure von Freundinnen und Freunden zu reflektieren.

Die Schülerinnen und Schüler finden sich zu zweit oder zu dritt zusammen und beschäftigen sich mit dem Arbeitsblatt, das eine konkrete Offenbarungssituation beschreibt: Kim öffnet sich der besten Freundin auf dem Heimweg. Diese reagiert mit einer Auswahl an schlecht gewählten Antworten, die Kims Erfahrungen nicht ernst nehmen, nachbohren, sie mit ihren eigenen Erfahrungen gleichsetzen und Mitschuld vermitteln. Die Schülerinnen und Schüler sollen diskutieren, warum diese Antworten für Kim nicht hilfreich sind und welche alternativen Sätze ihnen einfallen.

Folgende gute Sätze können herausgearbeitet werden:

„Du musst mir keine Details erzählen. Aber wenn du möchtest, können wir an einem ruhigeren Ort darüber reden, was passiert ist.“

„Das ist nicht in Ordnung, dass er das gemacht hat.“

„Wie geht es dir damit?“

„Wie findest du die Idee, dass wir uns zusammen an jemanden wenden? Fällt dir jemand ein, der oder dem du das außer mir noch erzählen würdest?“

AB

Das Arbeitsblatt 6
„Das Gegenteil von ‚gut‘ ist ‚gut‘
gemeint“ finden Sie in Kapitel 4.

Der Umgang mit von
Missbrauch Betroffenen
wird auch in der
begleitenden PowerPoint-
Präsentation auf Folie
Nr. 22 besprochen.



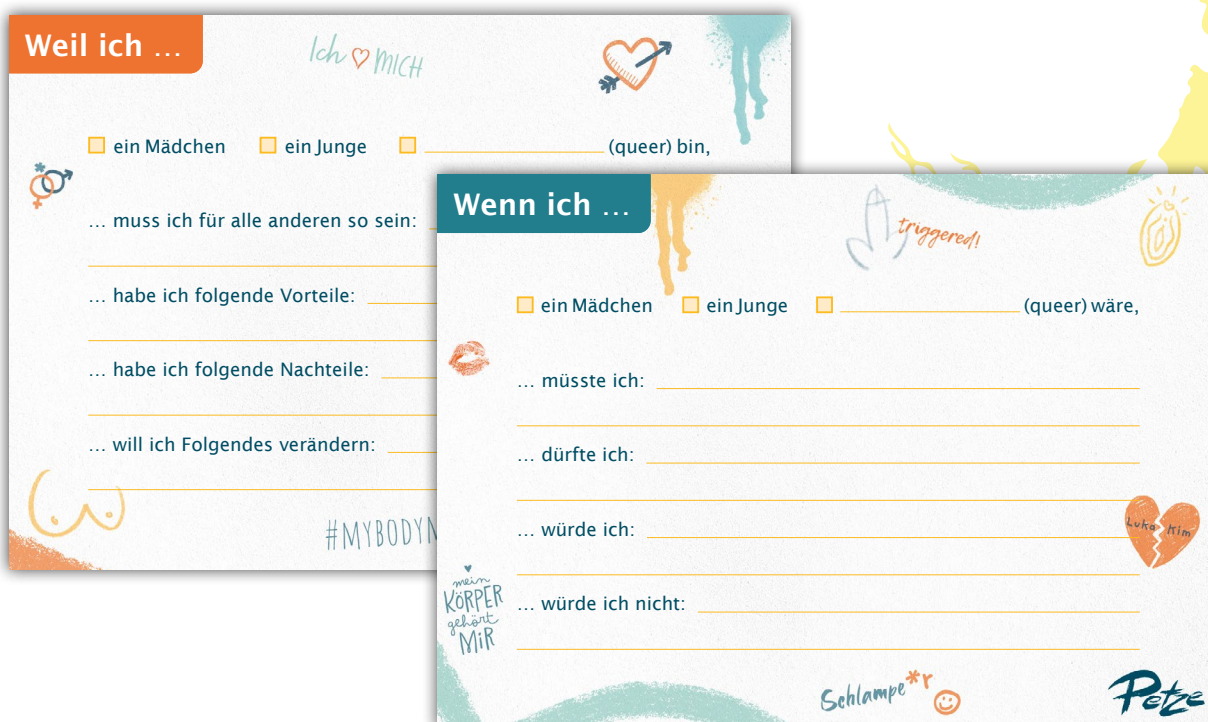
Reflexion von Geschlechterrollen

 45 Minuten

Wie im Kapitel „Grundlagenwissen zu sexualisierter Gewalt – Peergewalt“ verdeutlicht wird, ist der Faktor Geschlecht als entscheidender Reflexionsfaktor bei der Prävention sexualisierter Gewalt nicht zu ignorieren. Um diese Tatsache mit der Klasse zu reflektieren, bieten sich Selbstreflexionsübungen an. Wichtig ist es dabei, das binäre Geschlechtersystem aufzubrechen und Übungen auszuwählen, die queere Geschlechtsidentitäten (z. B. trans*, inter* oder nicht-binär) mitberücksichtigen.

Dazu eignet sich z. B. die **Geschlechterreflexionskarte** des PETZE-Instituts für Gewaltprävention. Die Karte lädt auf einer Vor- und Rückseite zur Reflexion der eigenen Möglichkeiten und Grenzen aufgrund der eigenen Geschlechtsidentität ein. Dazu erhält jeder Schüler und jede Schülerin eine Karte, um sie eigenständig für sich auszufüllen. Bevor die Jugendlichen damit beginnen, werden sie darüber informiert, was im Anschluss mit den Karten geschieht. So haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, bestimmte Aspekte, die sie nicht offenlegen wollen, zurückzuhalten.

Anschließend werden die Karten anonym eingesammelt und die Workshopleitung liest sie laut vor. Alternativ kann die Übung auf zwei Tage ausgeweitet werden, damit die Karten von den Referentinnen und Referenten ausgewertet und hervorstechende Aspekte zusammengestellt werden können. Die signifikanten Unterschiede und Gemeinsamkeiten können gemeinsam diskutiert werden. Welche Vor- und Nachteile haben unsere Geschlechterrollen für uns? Wer bestimmt eigentlich diese Unterschiede? Was machen sie mit uns? Wollen wir sie überwinden? Wie kann das gelingen?



Weil ich ... Ich ♥ MICH

☐ ein Mädchen ☐ ein Junge ☐ (queer) bin,

... muss ich für alle anderen so sein:

... habe ich folgende Vorteile:

... habe ich folgende Nachteile:

... will ich Folgendes verändern:

#MYBODY

Wenn ich ... triggered!

☐ ein Mädchen ☐ ein Junge ☐ (queer) wäre,

... müsste ich:

... dürfte ich:

... würde ich:

... würde ich nicht:

Schlampe*r

Petze

Handlungsfähigkeiten bei sexualisierter Gewalt stärken

 45 Minuten

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Handlungskompetenzen beim Umgang mit sexualisierter Gewalt zu stärken. Die Erfahrung zeigt, dass besonders Mädchen erfahren möchten, was sie tun können.

Weiterführung der Fallbeispiele „Die Party“:

Kreative Methode

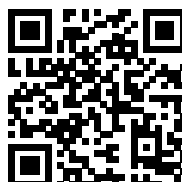
Eine Möglichkeit, die Handlungsfähigkeit bei sexualisierter Peergewalt zu vertiefen, ist ein offener, kreativer Ansatz. Die Schulklasse erhält die Möglichkeit, die Fallbeispiele (oder nur dasjenige von Elif) aus der Gruppenarbeit „Die Party“ um- oder weiterzuschreiben oder sich anders kreativ damit auseinanderzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler können z. B. ein Bild malen oder ein Stop-Motion-Video mit Figuren oder Zeichnungen machen. Wichtig ist, dass sie keine übergriffigen Szenen nachstellen sollen. Ziel der kreativen Aufgabe ist es, dass das Fallbeispiel „Die Party“ ein positives Ende findet. Ein positives Ende kann auch sein, dass die betroffene Person am Ende Hilfe erhalten hat.

Mögliche Arbeitsaufträge sind:

- Bitte arbeitet heraus, was Elif jetzt tun kann.
- Wie geht es weiter?
- An wen kann Elif sich wenden?
- Wie sollte die Person am besten reagieren, an die Elif sich wendet?

#UNDDU?-Videomaterial als Fallbeispiele nutzen

Die Videos des #UNDDU?-Projekts von Innocence in Danger e.V. eignen sich, um die Bystanderinnen- und Bystanderthematik zu vertiefen. Unter <https://unddu-portal.de/de/powerbox/videosammlung> findet sich eine Auswahl von Videos, die verschiedene Formen sexualisierter Peergewalt thematisieren. Diese können den Schülerinnen und Schülern als didaktisches Mittel vorgespielt werden, um danach an verschiedenen Perspektiven der Protagonistinnen und Protagonisten zu arbeiten und Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Als Beispiel finden Sie hier eine Gruppenarbeit zum Video „Was ist los in der Umkleidekabine?“.



Was ist los in der Umkleidekabine?

Schauen Sie gemeinsam mit der Klasse das Video „Was ist los in der Umkleidekabine?“. Danach teilen Sie die Klasse in drei Gruppen auf. Die Gruppen versetzen sich in die verschiedenen Rollen der Protagonistinnen und Protagonisten im Video. Dabei werden die Perspektive der betroffenen Person (Karim), der übergriffigen Personen (Orkan und Timo) und einer erwachsenen Fachkraft (Frau Thieme) thematisiert. Die Gruppen haben 20 Minuten Zeit, die Fragen zu beantworten. Anschließend werden die Ergebnisse im Großplenum vorgestellt und sich darüber ausgetauscht.

Gruppe 1

Was tun, wenn etwas passiert?

Tauscht euch in Kleingruppen aus und macht euch Notizen zu folgenden Fragen:

1. Wie fühlt sich Karim?
2. Was würde er jetzt vielleicht am liebsten tun?
3. Was würdet ihr Karim raten?

Gruppe 2

Was tun, wenn etwas passiert?

Tauscht euch in Kleingruppen aus und macht euch Notizen zu folgenden Fragen:

1. Warum handeln Orkan und Timo so?
2. Wie fühlen sich die beiden, während sie Karim bedrängen?
3. Was würdet ihr tun, wenn ihr mit Orkan und Timo befreundet wärt?

Gruppe 3

Was tun, wenn etwas passiert?

Tauscht euch in Kleingruppen aus und macht euch Notizen zu folgenden Fragen:

1. Welche Rolle hat Frau Thieme?
2. Was würde sie jetzt vielleicht am liebsten tun?
3. Was würdet ihr euch in dieser Situation von Frau Thieme wünschen?

Hilfestellen-Recherche

 15 Minuten

Eine Möglichkeit, um das Thema Hilfestellen zu vertiefen, können eigene Überlegungen sein, wo und wie man Hilfe bekommen könnte.

- Zunächst könnten die Schülerinnen und Schüler sich mit ihren Sitznachbarinnen und -nachbarn über Hilfestellen austauschen.
- Im Anschluss kann die Klasse in drei Gruppen eingeteilt werden: Eine Gruppe schaut selbstständig oder mit der Sitznachbarin oder dem Sitznachbarn nach Hilfemöglichkeiten im vertrauten Umfeld. Eine Gruppe recherchiert nach Hilfestellen im Ort. Eine dritte nach Online-Angeboten. Ziel dieser Übung ist es, die Hochschwelligkeit von Hilfestellen abzubauen, indem die Schülerinnen und Schüler sich im sicheren Rahmen schon mal mit Schlagworten und der Aufgabe, Hilfe zu finden, vertraut gemacht haben.

Hier eine Auswahl von Hilfestellen

Hilfetelefone

Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch:

0800 2255530

Mo., Mi., Fr.: 9.00–14.00 Uhr

Di., Do.: 15.00–20.00 Uhr

Das Hilfe-Telefon berät anonym, kostenfrei, mehrsprachig und in Gebärdensprache. Nicht besetzt an bundesweiten Feiertagen und am 24. und 31. Dezember.

Das Hilfe-Telefon bietet auch eine Online-Beratung an: <https://schreib-ollie.de/#/>

Nummer gegen Kummer: 116 111

Telefonische Beratung, montags bis samstags von 14 bis 20 Uhr. Anonym und kostenlos in ganz Deutschland.

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen: 116 016

Das Hilfetelefon ist täglich 24 Stunden erreichbar. Der Anruf ist kostenlos und die Nummer erscheint nicht auf der Telefonabrechnung. Das Angebot ist barrierefrei und mehrsprachig. Bei Bedarf werden Dolmetscherinnen und Gebärdendolmetscherinnen vom Hilfetelefon hinzugeschaltet.

Hilfetelefon Gewalt an Männern:

0800 1239900

Mo.–Do.: 8.00–20.00 Uhr

Fr.: 8.00–15.00 Uhr

Online-Beratung

Krisenchat

24/7 Krisenberatung per Chat:

<https://krisenchat.de/>

Safe im Recht –

bei Fragen zu digitalisierter Gewalt

www.safe-im-recht.de

Hilfe bei digitaler sexualisierter Gewalt

www.juuuport.de

Hilfe bei Cybergrooming

www.fragzebra.de

Beratungsstellen vor Ort

Das Hilfe-Portal unterstützt dabei, Hilfe- und Beratungsangebote vor Ort zu finden.

www.hilfe-portal-missbrauch.de

Eine Sammlung von Hilfestellen für Jugendliche findet sich auch auf <https://echt-kraass.info>. Die Hilfekarten des PETZE-Instituts für Gewaltprävention ermöglichen den schnellen Zugriff auf diese Seite durch praktische Hilfekarten mit QR-Code in Visitenkartenformat: <https://petze-institut.de/produkt/echt-kraass-hilfekarte-fuer-jugendliche-print-50-stueck/>

Auswahl von Energizern

Energizer und kleine Konzentrationsspiele können sich eignen, um die Klasse zu aktivieren oder die Energie abzuleiten.

Das rote Sofa

Assoziationsspiel



10–15 Minuten

Stellen Sie drei Stühle nach vorne. Sie setzen sich in die Mitte und beginnen mit: „Ich bin das rote Sofa.“ Die Schülerinnen und Schüler sind nun aufgefordert zu überlegen, was sie mit einem „roten Sofa“ assoziieren. Freiwillig setzen sich nun zwei Schülerinnen und Schüler links und rechts neben Sie und sagen z. B.: „Ich bin ein Kissen.“ Und: „Ich bin eine Decke.“ Sie suchen sich nun die Assoziation aus, die am besten zu Ihnen passt, und verlassen mit der betreffenden Person zu zweit die Bühne. Die dritte Person setzt sich in die Mitte und wiederholt ihren Gegenstand. Die Klasse ist aufgefordert, wieder zu assoziieren und sich links und rechts neben die Person zu setzen.

Dieser Energizer fördert die Kreativität der Schülerinnen und Schüler und aktiviert die Gruppe.

Die heiße Kartoffel

Kommunikations- und Bewegungsspiel



10 Minuten

Benötigtes Material:

3 möglichst weiche und griffige Bälle

Die Schülerinnen und Schüler stehen in einem großen Kreis zusammen. Zunächst wird ein Ball stetig linksherum gegeben. Es kommt ein zweiter Ball hinzu. Dieser wird nach Blickkontakt mit einer Person zu dieser hingeworfen. Der dritte Ball wird ohne Blickkontakt geworfen. Im Verlaufe der Übung zeigt sich, dass das Hantieren mit den verschiedenen Bällen immer schwerer wird, je mehr Weitergabewege zur Verfügung stehen, insbesondere beim dritten Ball, der unvorhergesehen geworfen wird. Nach der Übung wird aufgelöst, dass die verschiedenen Bälle/Aufträge unterschiedliche Kommunikationswege symbolisieren (Routinen, gute Kommunikation sowie gewaltvolle Kommunikation) und dass Kommunikation „mit Blickkontakt“ am ehesten geeignet ist, Aufgaben befriedigend zu lösen.

Gemeinsam zählen

Konzentrationsspiel



5 Minuten

1 2 3

Die Klasse soll von 1 bis 15 zählen, aber ohne sich vorher abzusprechen. Das bedeutet, dass eine Person beginnt und laut „Eins“ sagt. Eine andere Person zählt ohne Absprache weiter.

Wenn zwei oder mehr Leute gleichzeitig die nachfolgende Zahl sagen, muss wieder bei eins angefangen werden. Schafft es die Klasse, gemeinsam bis 15 zu zählen?

Wo ist das Huhn?

Kooperations- und Bewegungsspiel

 15 Minuten

Benötigtes Material:

Ein Gummitier, das quietschen kann

Eine Person wird zum Wachhund ernannt (Referentin bzw. Referent oder freiwillige Person aus der Gruppe). Der Wachhund hat eine feste Linie, z. B. markiert durch ein Seil auf dem Boden, auf der er sich bewegen darf. Die restliche Gruppe stellt sich in einiger Entfernung vom Wachhund hinter die Ziellinie (ebenfalls durch ein Seil markiert). Je nach Platzverhältnissen und Gruppengröße sollte die Ziellinie mindestens fünf Meter vom Wachhund entfernt sein. Zudem wird ein Gummitier, z. B. ein Huhn, ca. einen Meter vor dem Wachhund auf dem Boden platziert. Wichtig: Das Gummitier sollte einen sogenannten Squeaker enthalten und entsprechend leicht Geräusche machen, wenn es zusammenge-drückt wird. Am besten eignen sich hierfür Gummispielzeuge für Hunde.

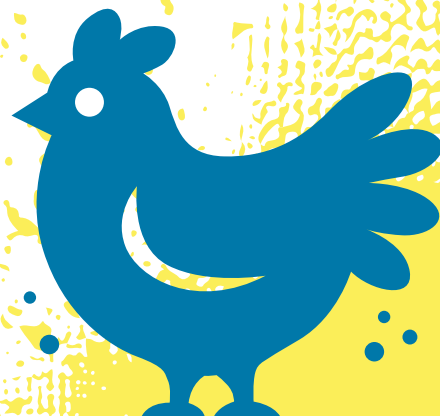
Ziel des Spiels ist es, dass die Gruppe das Gummitier vom Startpunkt (etwa einen Meter vor dem Wachhund) bis über die Ziellinie transportiert, ohne dass der Wachhund auf dem Weg dorthin das Huhn entdeckt.

Zu Beginn dreht der Wachhund der Gruppe den Rücken zu und fragt laut: „Wo ist das Huhn?“ Während er spricht, setzt die Gruppe sich in Bewegung und versucht an das Huhn zu gelangen bzw. es hinter die Ziellinie zu bringen. Dies muss geschehen, ohne das Huhn zu werfen und ohne dass es Geräusche macht, da dies ein Hinweis für den Wachhund sein könnte.

Sobald die Frage beendet ist, dreht sich der Wachhund um und die Gruppe muss „einfrieren“ und darf sich nicht mehr bewegen. Das Huhn wird möglichst gut, z. B. hinter dem Rücken, versteckt (Achtung: Wenn nur eine Person die Hände auf dem Rücken hat, kann das ein perfekter Hinweis sein). Der Wachhund muss nun versuchen, das Huhn zu finden, und darf eine Person nennen, bei der er das Huhn vermutet.

Stimmt die Vermutung, hat die Gruppe verloren und das Spiel ist beendet. Wenn der Wachhund falschlag, geht der Prozess von Neuem los. Die Gruppe hat gewonnen, wenn sie das Huhn zurück über die Ziellinie gebracht hat, ohne dass es entdeckt worden ist.

Zur Erhöhung der Schwierigkeit können Personen, denen das „Einfrieren“ nicht gelingt, ausscheiden.



4.

Arbeitsblätter

- für die Durchführung des Workshops im Kapitel 2 die Arbeitsblätter 1, 2 a-d und 3
- für vertiefende Methoden aus Kapitel 3 die Arbeitsblätter 4, 5 a-b und 6

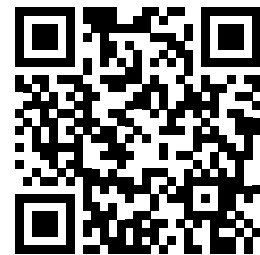
Blitzrecherche Cybergrooming

 20 Minuten

Blitzrecherche Cybergrooming – Gruppe 1

Schaut euch das folgende Video an. Hier wird erklärt, an welchen Warnsignalen ihr Cybergrooming erkennen könnt.

Wie würdet ihr Freundinnen oder Freunden erklären, wie sie Cybergrooming erkennen können?



Blitzrecherche Cybergrooming – Gruppe 2

Schaut euch das folgende Video an. Hier wird erklärt, wie ihr eure Profile vor Cybergrooming schützen könnt.

Was würdet ihr Freundinnen oder Freunden raten, um sich vor Cybergrooming zu schützen?



Blitzrecherche Cybergrooming – Gruppe 3

Schaut euch das folgende Video an. Hier wird erklärt, welche Hilfen es bei Cybergrooming gibt.

Was würdet ihr Freundinnen oder Freunden raten, die von Cybergrooming betroffen sind?



Gruppe 1

Elif: cis-weiblich, 15 Jahre

Merle: cis-weiblich, 16 Jahre

Elif ist 15 Jahre alt und ist auf einer Hausparty eingeladen. Auf der Party ist auch Merle, eines der beliebtesten Mädchen des Jahrgangs, die schon länger ein Auge auf Elif geworfen hat. Elif freut sich über diese Aufmerksamkeit und beide flirten und unterhalten sich länger und trinken einige Cocktails. Im Verlauf des Abends rückt Merle Elif immer näher. Sie sitzt irgendwann ganz dicht neben ihr und fängt an, ihren Rücken zu streicheln. Elifs Herz schlägt ihr bis zum Hals.

Als es später wird, finden sich beide knutschend in einer dunklen Ecke im Garten wieder. Merles Hände rutschen dabei immer wieder auf Elifs Po. Elif ist sehr aufgeregt. Aber irgendwie geht es ihr nun doch zu schnell und wird es ihr zu doll. Elif versucht Merle sanft von sich wegzudrücken, doch es gelingt ihr nicht. Merle versucht Elif in die Hose zu fassen. Verlegen lachend versucht Elif die Hand woanders hinzuführen. „Komm schon, ich habe mir schon länger vorgestellt, wie es wäre, dich da anzufassen. Es wird dir gefallen“, sagt Merle und macht weiter. Elif wehrt sich nicht länger und macht mit.

Als beide später am Abend zurück ins Haus kommen, versucht Elif angestrengt, sich nichts anmerken zu lassen, doch der Rest der Party hat die beiden zusammen aus dem Garten zurückkommen sehen. Elifs beste Freundin nimmt sie beiseite und sagt: „Wow! Ging da was? Du Glückspilz! Merle ist mega hot!“ Elif lächelt gezwungen und sagt nichts.

Als Elif nachts nach Hause kommt, sieht sie eine Nachricht von Merle. Es ist ein Foto ihrer Vulva. „Ich bin immer noch ganz heiß. Schickst du mir auch eins?“ Elifs Herz schlägt ihr bis zum Hals.

Fragen:

Welche sexuellen Handlungen sind für euch im grünen Bereich, ab wann beginnt eine Grenzverletzung und wo ein Übergriff?

Wie konnte es zu der Situation kommen?

Warum schweigt Elif?

Was würde Elif helfen, sich jemandem anzuvertrauen?

Fallbeispiel „Die Party“

 30 Minuten



Kleine Vokalbeleinheit Geschlechtsidentität

Cis

Personen, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugeordneten Geschlecht übereinstimmt.

Trans*

Trans* ist ein Sammelbegriff für Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem Geschlecht übereinstimmt, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Das betrifft trans* Frauen und trans* Männer, aber auch nicht-binäre und genderfluide Menschen.

Genderfluid

Personen, deren Geschlechtsidentität sich fluide über einen Zeitraum hinweg oder innerhalb bestimmter Situationen bewegt.

Nicht-binär

Personen, die sich keiner binären Geschlechtsidentität zuordnen, weder männlich noch weiblich.

Inter*

Inter* bezeichnet Personen, deren körperliche Geschlechtsmerkmale nicht der medizinischen Norm von „eindeutig“ männlich oder weiblich entsprechen. Dies kann sich auf genetische, hormonelle oder anatomische Unterschiede beziehen, die bei der Geburt oder im Laufe des Lebens auftreten. Inter* Personen können eine weibliche, männliche, inter*, trans* oder nicht-binäre Identität erleben.

Mehr Informationen zu queeren Vokabeln unter <https://queer-lexikon.net/>

Gruppe 2

Hannes: cis-männlich, 15 Jahre

Vicky: cis-weiblich, 16 Jahre

Hannes ist 15 Jahre alt und ist auf einer Hausparty eingeladen. Auf der Party ist auch Vicky, eines der beliebtesten Mädchen des Jahrgangs, die schon länger ein Auge auf Hannes geworfen hat. Hannes freut sich über diese Aufmerksamkeit und beide flirten und unterhalten sich länger und trinken einige Cocktails. Im Verlauf des Abends rückt Vicky Hannes immer näher. Sie sitzt irgendwann dicht nah neben ihm und fängt an, seinen Rücken zu streicheln. Hannes' Herz schlägt ihm bis zum Hals.

Als es später wird, finden sich beide knutschend in einer dunklen Ecke im Garten wieder. Vickys Hände rutschen dabei immer wieder auf Hannes' Po. Hannes ist sehr aufgeregt. Aber irgendwie geht es ihm nun doch zu schnell und wird es ihm zu doll. Hannes versucht Vicky sanft von sich wegzudrücken, doch es gelingt ihm nicht. Vicky versucht Hannes in die Hose zu fassen. Verlegen lachend versucht Hannes die Hand woanders hinzuführen. „Komm schon, ich habe mir schon länger vorgestellt, wie es wäre, dich da anzufassen. Es wird dir gefallen“, sagt Vicky und macht weiter. Hannes wehrt sich nicht länger und macht mit.

Als beide später am Abend zurück ins Haus kommen, versucht Hannes angestrengt, sich nichts anmerken zu lassen, doch der Rest der Party hat die beiden zusammen aus dem Garten zurückkommen sehen. Hannes' bester Freund nimmt ihn beiseite und sagt: „Wow! Ging da was? Du Glückspilz! Vicky ist mega hot!“ Hannes lächelt gezwungen und sagt nichts.

Als Hannes nachts nach Hause kommt, sieht er eine Nachricht von Vicky. Es ist ein Foto ihrer Vulva. „Ich bin immer noch ganz heiß. Schickst du mir auch eins?“ Hannes' Herz schlägt ihm bis zum Hals.

Fragen:

Welche sexuellen Handlungen sind für euch im grünen Bereich, ab wann beginnt eine Grenzverletzung und wo ein Übergriff?

Wie konnte es zu der Situation kommen?

Warum schweigt Hannes?

Was würde Hannes helfen, sich jemandem anzuvertrauen?

Fallbeispiel „Die Party“

 30 Minuten



Kleine Vokalbeleinheit Geschlechtsidentität

Cis

Personen, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugeordneten Geschlecht übereinstimmt.

Trans*

Trans* ist ein Sammelbegriff für Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem Geschlecht übereinstimmt, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Das betrifft trans* Frauen und trans* Männer, aber auch nicht-binäre und genderfluide Menschen.

Genderfluid

Personen, deren Geschlechtsidentität sich fluide über einen Zeitraum hinweg oder innerhalb bestimmter Situationen bewegt.

Nicht-binär

Personen, die sich keiner binären Geschlechtsidentität zuordnen, weder männlich noch weiblich.

Inter*

Inter* bezeichnet Personen, deren körperliche Geschlechtsmerkmale nicht der medizinischen Norm von „eindeutig“ männlich oder weiblich entsprechen. Dies kann sich auf genetische, hormonelle oder anatomische Unterschiede beziehen, die bei der Geburt oder im Laufe des Lebens auftreten. Inter* Personen können eine weibliche, männliche, inter*, trans* oder nicht-binäre Identität erleben.

Mehr Informationen zu queeren Vokabeln unter <https://queer-lexikon.net/>

Gruppe 3

Jamila: cis-weiblich, 15 Jahre

Emil: cis-männlich, 16 Jahre

Jamila ist 15 Jahre alt und ist auf einer Hausparty eingeladen. Auf der Party ist auch Emil, einer der beliebtesten Jungen des Jahrgangs, der schon länger ein Auge auf Jamila geworfen hat. Jamila freut sich über diese Aufmerksamkeit und beide flirten und unterhalten sich länger und trinken einige Cocktails. Im Verlauf des Abends rückt Emil Jamila immer näher. Er sitzt irgendwann ganz dicht neben ihr und fängt an, ihren Rücken zu streicheln. Jamilas Herz schlägt ihr bis zum Hals.

Als es später wird, finden sich beide knutschend in einer dunklen Ecke im Garten wieder. Emils Hände rutschen dabei immer wieder auf Jamilas Po. Jamila ist sehr aufgeregt. Aber irgendwie geht es ihr nun doch zu schnell und wird es ihr zu doll. Jamila versucht Emil sanft von sich wegzudrücken, doch es gelingt ihr nicht. Emil versucht Jamila in die Hose zu fassen. Verlegen lachend versucht Jamila die Hand woanders hinzuführen. „Komm schon, ich habe mir schon länger vorgestellt, wie es wäre, dich da anzufassen. Es wird dir gefallen“, sagt Emil und macht weiter. Jamila wehrt sich nicht länger und macht mit.

Als beide später am Abend zurück ins Haus kommen, versucht Jamila angestrengt, sich nichts anmerken zu lassen, doch der Rest der Party hat die beiden zusammen aus dem Garten zurückkommen sehen. Jamilas beste Freundin nimmt sie beiseite und sagt: „Wow! Ging da was? Du Glückspilz! Emil ist mega hot!“ Jamila lächelt gezwungen und sagt nichts.

Als Jamila nachts nach Hause kommt, sieht sie eine Nachricht von Emil. Es ist ein Foto von seinem Penis. „Ich bin immer noch ganz heiß. Schickst du mir auch eins?“ Jamilas Herz schlägt ihr bis zum Hals.

Fragen:

Welche sexuellen Handlungen sind für euch im grünen Bereich, ab wann beginnt eine Grenzverletzung und wo ein Übergriff?

Wie konnte es zu der Situation kommen?

Warum schweigt Jamila?

Was würde Jamila helfen, sich jemandem anzuvertrauen?

Fallbeispiel „Die Party“

 30 Minuten



Kleine Vokalbeleinheit Geschlechtsidentität

Cis

Personen, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugeordneten Geschlecht übereinstimmt.

Trans*

Trans* ist ein Sammelbegriff für Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem Geschlecht übereinstimmt, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Das betrifft trans* Frauen und trans* Männer, aber auch nicht-binäre und genderfluide Menschen.

Genderfluid

Personen, deren Geschlechtsidentität sich fluide über einen Zeitraum hinweg oder innerhalb bestimmter Situationen bewegt.

Nicht-binär

Personen, die sich keiner binären Geschlechtsidentität zuordnen, weder männlich noch weiblich.

Inter*

Inter* bezeichnet Personen, deren körperliche Geschlechtsmerkmale nicht der medizinischen Norm von „eindeutig“ männlich oder weiblich entsprechen. Dies kann sich auf genetische, hormonelle oder anatomische Unterschiede beziehen, die bei der Geburt oder im Laufe des Lebens auftreten. Inter* Personen können eine weibliche, männliche, inter*, trans* oder nicht-binäre Identität erleben.

Mehr Informationen zu queeren Vokabeln unter <https://queer-lexikon.net/>

Gruppe 4

Alex: nicht-binär, 15 Jahre

Sven: cis-männlich, 16 Jahre

Alex ist 15 Jahre alt und ist auf einer Hausparty eingeladen. Auf der Party ist auch Sven, einer der beliebtesten Jungen des Jahrgangs, der schon länger ein Auge auf Alex geworfen hat. Alex freut sich über diese Aufmerksamkeit und beide flirten und unterhalten sich länger und trinken einige Cocktails. Im Verlauf des Abends rückt Sven Alex immer näher. Er sitzt irgendwann ganz dicht neben Alex und fängt an, Alex den Rücken zu streicheln. Alex' Herz schlägt bis zum Hals.

Als es später wird, finden sich beide knutschend in einer dunklen Ecke im Garten wieder. Svens Hände rutschen dabei immer wieder auf Alex' Po. Alex ist sehr aufgeregt. Aber irgendwie geht es Alex nun doch zu schnell und wird es Alex zu doll. Alex versucht Sven sanft von sich wegzudrücken, doch es gelingt nicht. Sven versucht Alex in die Hose zu fassen. Verlegen lachend versucht Alex die Hand woanders hinzuführen. „Komm schon, ich habe mir schon länger vorgestellt, wie es wäre, dich da anzufassen. Es wird dir gefallen“, sagt Sven und macht weiter. Alex wehrt sich nicht länger und macht mit.

Als beide später am Abend zurück ins Haus kommen, versucht Alex angestrengt, sich nichts anmerken zu lassen, doch der Rest der Party hat die beiden zusammen aus dem Garten zurückkommen sehen. Alex' beste Freundin nimmt Alex beiseite und sagt: „Wow! Ging da was? Du Glückspilz! Sven ist mega hot!“ Alex lächelt gezwungen und sagt nichts.

Als Alex nachts nach Hause kommt, sieht Alex eine Nachricht von Sven. Es ist ein Foto von seinem Penis. „Ich bin immer noch ganz heiß. Schickst du mir auch eins?“ Alex' Herz schlägt bis zum Hals.

Fragen:

Welche sexuellen Handlungen sind für euch im grünen Bereich, ab wann beginnt eine Grenzverletzung und wo ein Übergriff?

Wie konnte es zu der Situation kommen?

Warum schweigt Alex?

Was würde Alex helfen, sich jemandem anzuvertrauen?

Fallbeispiel „Die Party“

 30 Minuten



Kleine Vokalbeleinheit Geschlechtsidentität

Cis

Personen, deren Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugeordneten Geschlecht übereinstimmt.

Trans*

Trans* ist ein Sammelbegriff für Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem Geschlecht übereinstimmt, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Das betrifft trans* Frauen und trans* Männer, aber auch nicht-binäre und genderfluide Menschen.

Genderfluid

Personen, deren Geschlechtsidentität sich fluide über einen Zeitraum hinweg oder innerhalb bestimmter Situationen bewegt.

Nicht-binär

Personen, die sich keiner binären Geschlechtsidentität zuordnen, weder männlich noch weiblich.

Inter*

Inter* bezeichnet Personen, deren körperliche Geschlechtsmerkmale nicht der medizinischen Norm von „eindeutig“ männlich oder weiblich entsprechen. Dies kann sich auf genetische, hormonelle oder anatomische Unterschiede beziehen, die bei der Geburt oder im Laufe des Lebens auftreten. Inter* Personen können eine weibliche, männliche, inter*, trans* oder nicht-binäre Identität erleben.

Mehr Informationen zu queeren Vokabeln unter <https://queer-lexikon.net/>

Feedbackbogen



Daumen hoch: Das hat mir gefallen!

.....

.....

.....

.....



Zeigefinger: Darauf möchte ich hinweisen! Das möchte ich noch loswerden!

.....

.....

.....

.....



Mittelfinger: Das fand ich blöd!

.....

.....

.....

.....



Ringfinger: Das nehme ich aus dem Workshop mit!

.....

.....

.....

.....



Kleiner Finger: Das kam mir zu kurz!

.....

.....

.....

.....

Kinder- und Jugendrechte



10 Minuten

Rechte sind u. a. dafür da, um die Würde, die Unversehrtheit und den Schutz von Menschen zu gewährleisten. Neben den Rechten, die für alle Menschen gelten, haben Kinder und Jugendliche noch weitere Rechte. Unten sind einige von ihnen aufgeführt. Drei von ihnen sind allerdings falsch.

Weißt du, welche?

Kinder- und Jugendrechte

1. Recht auf Bildung

Kinder und Jugendliche haben das Recht, zur Schule zu gehen und eine Ausbildung zu erhalten.

2. Recht auf Gesundheit

Kinder und Jugendliche haben das Recht, die best-mögliche Gesundheitsversorgung zu erhalten.

3. Recht auf Schutz vor Misshandlung und Vernachlässigung

Kinder und Jugendliche haben das Recht, vor körperlicher oder seelischer Gewalt geschützt zu werden.

4. Recht auf Meinungsfreiheit

Kinder und Jugendliche haben das Recht, ihre Meinung frei zu äußern.

5. Recht auf Zugang zu sozialen Medien

Kinder und Jugendliche haben das Recht, uneingeschränkten Zugang zu sozialen Netzwerken zu haben.

6. Recht auf Spielen und Freizeit

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf Erholung, Freizeit und Teilnahme an kulturellen und künstlerischen Aktivitäten.

7. Recht auf elterliche Kontrolle über alle Entscheidungen

Kinder und Jugendliche haben das Recht, dass ihre Eltern alle wichtigen Entscheidungen für sie treffen.

8. Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung

Kinder und Jugendliche dürfen nicht zur Arbeit gezwungen werden, die der Gesundheit oder Entwicklung schaden könnte.

9. Recht auf sexuelle Bildung

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf umfassende Aufklärung über Sexualität, Verhütung und reproduktive Gesundheit.

10. Recht auf einvernehmliche sexuelle Beziehungen ab 14 Jahren

Jugendliche haben das Recht, ab 14 Jahren einvernehmliche sexuelle Beziehungen zu führen.

11. Recht auf Verhütung und sexuelle Gesundheitsdienste

Jugendliche haben das Recht auf Zugang zu Verhütungsmitteln und sexueller Gesundheitsberatung ohne elterliche Zustimmung.

12. Recht auf Schutz vor sexueller Ausbeutung

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf Schutz vor jeglicher Form von sexueller Ausbeutung und Missbrauch.

13. Recht auf Privatsphäre

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf den Schutz ihrer Privatsphäre, wie z. B. in der Kommunikation und in persönlichen Angelegenheiten.

14. Recht auf eine gewaltfreie Erziehung

Jedes Kind und jeder Jugendliche hat das Recht auf eine Erziehung ohne Gewalt, Zwang oder Drohungen.

15. Recht auf Freizeit und Erholung

Kinder und Jugendliche haben das Recht, ihre Zeit selbst zu gestalten und zu entscheiden, wann sie Erholungsphasen nehmen.

Wer darf mit wem?

 25 Minuten

Unten stehen einige Beispiele für sexuelle Beziehungen. Sind sie erlaubt oder verboten?
Begründe deine Antwort.

	Erlaubt	Verboten	Begründung
Mia (14) und Jonas (15) sind seit sechs Monaten ein Paar. Die Eltern freuen sich, dass ihre Kinder zusammen sind. Sie kaufen ihnen Kondome, damit die beiden sicheren Sex haben können. Mia und Jonas sind glücklich, dass ihnen nichts mehr im Wege steht.			
Die Referendarin Lisa (25) und ihr Schüler Luca (17) haben heimlich eine Affäre. Luca ist total verknallt in Lisa und froh, endlich eine Frau gefunden zu haben, die mit ihm schlafen will. Dass sie eifersüchtig auf seine Ex ist und ihn mit seinen Noten erpresst, damit er nicht mit dieser spricht, nimmt er dafür in Kauf.			
Tom und Max (beide 16) sind total verliebt und wollen miteinander Sex haben. Toms Eltern verbieten ihm, mit Max intim zu werden, weil sie finden, Homosexualität sei gegen die Natur. Sie sagen, mit einem Mädchen wäre das etwas anderes.			
Amir (16) und Sara (13) kennen sich schon lange, weil ihre Eltern befreundet sind. Als sie mal alleine sind, überredet Amir Sara, mit ihm Sex zu haben. Sie ist schon lange heimlich in ihn verliebt und fühlt sich geschmeichelt.			
Murat (16) ist seit zwei Jahren mit Lena (19) zusammen und sie haben auch seitdem Sex.			

Wer darf mit wem?

 25 Minuten

Lösungsbogen

	Erlaubt	Verboten	Begründung
Mia (14) und Jonas (15) sind seit sechs Monaten ein Paar. Die Eltern freuen sich, dass ihre Kinder zusammen sind. Sie kaufen ihnen Kondome, damit die beiden sicheren Sex haben können. Mia und Jonas sind glücklich, dass ihnen nichts mehr im Wege steht.			Sie dürfen, da beide es wollen und kein Druck ausgeübt oder Geld gezahlt wird und auch keine Drogen im Spiel sind. Außerdem erlauben ihre Eltern es.
Die Referendarin Lisa (25) und ihr Schüler Luca (17) haben heimlich eine Affäre. Luca ist total verknallt in Lisa und froh, endlich eine Frau gefunden zu haben, die mit ihm schlafen will. Dass sie eifersüchtig auf seine Ex ist und ihn mit seinen Noten erpresst, damit er nicht mit dieser spricht, nimmt er dafür in Kauf.			Verboten. Lisa ist zwar deutlich älter als der minderjährige Luca, aber der Altersunterschied ist erlaubt, solange Lucas Eltern es nicht verbieten. In diesem Fall ist Luca aber als Schüler abhängig von der Referendarin Lisa, die ihre Machtposition damit ausnutzt. Deshalb ist es verboten.
Tom und Max (beide 16) sind total verliebt und wollen miteinander Sex haben. Toms Eltern verbieten ihm, mit Max intim zu werden, weil sie finden, Homosexualität sei gegen die Natur. Sie sagen, mit einem Mädchen wäre das etwas anderes.			Erlaubt. Theoretisch haben die Eltern das Recht, den Sex zu verbieten, weil die Jugendlichen noch nicht volljährig sind. Sie brauchen dafür aber einen triftigen Grund, Homophobie reicht dafür nicht aus. Ein triftiger Grund wäre z. B.: schlechter Einfluss (z. B. Drogen) oder ein entwicklungsbedingtes Machtgefälle.
Amir (16) und Sara (13) kennen sich schon lange, weil ihre Eltern befreundet sind. Als sie mal alleine sind, überredet Amir Sara, mit ihm Sex zu haben. Sie ist schon lange heimlich in ihn verliebt und fühlt sich geschmeichelt.			Verboten. Selbst wenn Saras Eltern den Sex erlauben würden, wäre er verboten, weil Sara unter 14 Jahre alt ist. Es ist davon auszugehen, dass Amir seinen Alters- und Entwicklungsvorsprung ausnutzt.
Murat (16) ist seit zwei Jahren mit Lena (19) zusammen und sie haben auch seitdem Sex.			Erlaubt, vorausgesetzt, dass es einvernehmlich, ohne Drogeneinfluss etc. passiert. Auch die Eltern können den Sex nur aus triftigem Grund verbieten.

Wer darf mit wem?

 25 Minuten

Jahre	bis 14	14 bis 18	ab 18	ab 21
bis 14				
14 bis 18				
ab 18				
ab 21				

 = erlaubt

 = mit Einschränkungen erlaubt
(wenn keiner den anderen / die andere bedrängt, unter Druck setzt, ausnutzt, die Eltern es nicht ausdrücklich verboten haben o. ä.)

 = verboten

 = verboten
(aber nicht strafbar, da beide noch nicht strafmündig sind)

 = verboten

 = verboten
(aber nicht strafbar, da beide noch nicht strafmündig sind)

Alle Angaben gelten:

- » wenn keine (psychische oder körperliche) Gewalt ausgeübt wird
- » wenn kein Geld gezahlt wird
- » wenn kein Abhängigkeitsverhältnis besteht

Das Gegenteil von „gut“ ist „gut gemeint“



40 Minuten

Kim erzählt der besten Freundin eines Tages auf dem Heimweg von der Schule im Bus: „Meine Mutter hat sich von ihrem Freund getrennt. Ich bin total froh.“ Kim macht eine längere Pause. „Weißt du, wenn ich alleine mit ihm zu Hause war, dann ist der immer ins Bad gekommen, wenn ich unter der Dusche stand. Und einmal, da hat er was richtig Krasses gemacht.“ Kim bricht ab und guckt starr aus dem Fenster.

Eine schwierige Situation für die Freundin von Kim. Sie reagiert so:

„Na ja, jetzt ist er ja weg.“

„Was hat er denn gemacht? Erzähl mir alles!“

„Meine Eltern kommen auch ständig rein, wenn ich dusche. Ich finde das nicht schlimm.“

„Warum hast du denn die Tür nicht abgeschlossen, wenn du wusstest, dass er das macht?!“

1. Diese Aussagen helfen Betroffenen nicht und sollten in Momenten, in denen sich von Missbrauch Betroffene anvertrauen, vermieden werden. Kannst du erklären, warum?

2. Fallen dir andere Sätze ein, die in so einer Situation hilfreicher für Kim wären?



5.

*Weiterführende
Literatur, Links
und Tipps*

Literatur

Fegert, Jörg M.; Hoffmann, Ulrike; König, Elisa (Hrsg.) (2015): *Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch zur Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich*. Berlin/Heidelberg: Springer.

Gulowski, Rebecca; Oppelt, Martin (2021): *Sexualisierte Gewalt in der Erfahrung Jugendlicher. Expertise im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)* (Forschung und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung, Expertise, 43). Köln: BZgA.

Vobbe, Frederic; Kärgel, Kathrina (2022): *Sexualisierte Gewalt und Digitale Medien – Reflexive Handlungsempfehlungen für die Fachpraxis*. Wiesbaden: Springer.

Digitale Fortbildung/ Serious Game

„Was ist los mit Jaron?“ Digitaler Grundkurs zum Schutz von Schülerinnen und Schülern vor sexuellem Missbrauch

www.was-ist-los-mit-jaron.de

Betroffenenperspektiven

Sammlung von Geschichten von sexuellem Missbrauch Betroffener

www.geschichten-die-zaehlen.de

Materialien zum Arbeiten

Digitale sexualisierte Gewalt

Klicksafe

Auf der Homepage www.klicksafe.de finden sich eine Reihe von Informationen und Materialien für verschiedene Zielgruppen zum Umgang mit mediatisierter (sexueller) Gewalt, darunter Umgang mit Cybermobbing, Cybergrooming und Fake News.

ByeDV

Das Projekt „Beyond Digital Violence. Capacity Building For Relevant Professionals Working With Children and Young People Who Experienced Sexualised Violence Using Digital Media“ (ByeDV) im Verbund der SRH Hochschule Heidelberg und der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. (DGfPI) hat auf Bundes- und EU-Ebene einen Diskurs über den fachlichen Umgang mit mediatisierter sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche angestoßen und begleitet. Diverse Publikationen u. a. zu Qualitätskriterien für den Umgang mit mediatisierter sexualisierter Gewalt finden Sie unter: <https://byedv.de/materialien-de>

Jugendliche als Bystanderinnen und Bystander stärken

#UNDDU?

Für das Projekt „#UNDDU? Mach dich stark gegen sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen“ entwickelte Innocence in Danger e. V. Fortbildungen und Workshops zur Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen. Dabei sind eine Vielzahl von Materialien entstanden wie hochqualitative Videos, die als Fallbeispiele genutzt werden können.

<https://unddu-portal.de/de>

CHAT – Checken, Abklären und Entscheiden, Tun

„CHAT – Checken, Abklären und Entscheiden, Tun“ ist ein Projekt in Kooperation mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Gesellschaft für Prävention und Intervention (DGfPI) und dem Deutschen Jugendinstitut (DJI) und verschiedenen Praxispartnerinnen und -partnern. Ziel des Projekts ist die Adressierung und Stärkung von Jugendlichen als Bystanderinnen und Bystander bei sexualisierter Peergewalt mit theaterpädagogischen Elementen. Ein komplettes Workshopkonzept für die Arbeit mit Jugendlichen steht unter www.bystander-stärken.de zur Verfügung.

Peergewalt

ECHT KRASS! Unterrichtsmaterialien:

Jugendliche und sexualisierte Gewalt

Mit der interaktiven Ausstellung ECHT KRASS! und dem begleitenden Präventionsmaterial sensibilisiert das PETZE-Institut für Gewaltprävention Schulen und Jugendhilfe für sexuelle Grenzverletzungen unter Jugendlichen. Jugendliche werden in ihrer Wahrnehmung von Grenzen und sexuellen Übergriffen sowie in ihren Kompetenzen und Rechten gestärkt. Pädagogische Fachkräfte bekommen Informationen und praxisnahe Anregungen zu Handlungsmöglichkeiten zur Prävention. Die Materialien sind auch unabhängig von der Ausstellung nutzbar.

<https://petze-institut.de/produkt/echt-krass-unterrichtsmaterialien-jugendliche-und-sexuelle-gewalt-ab-der-7-klasse>

Interaktive Homepages für Jugendliche

Klicksafe für Jugendliche

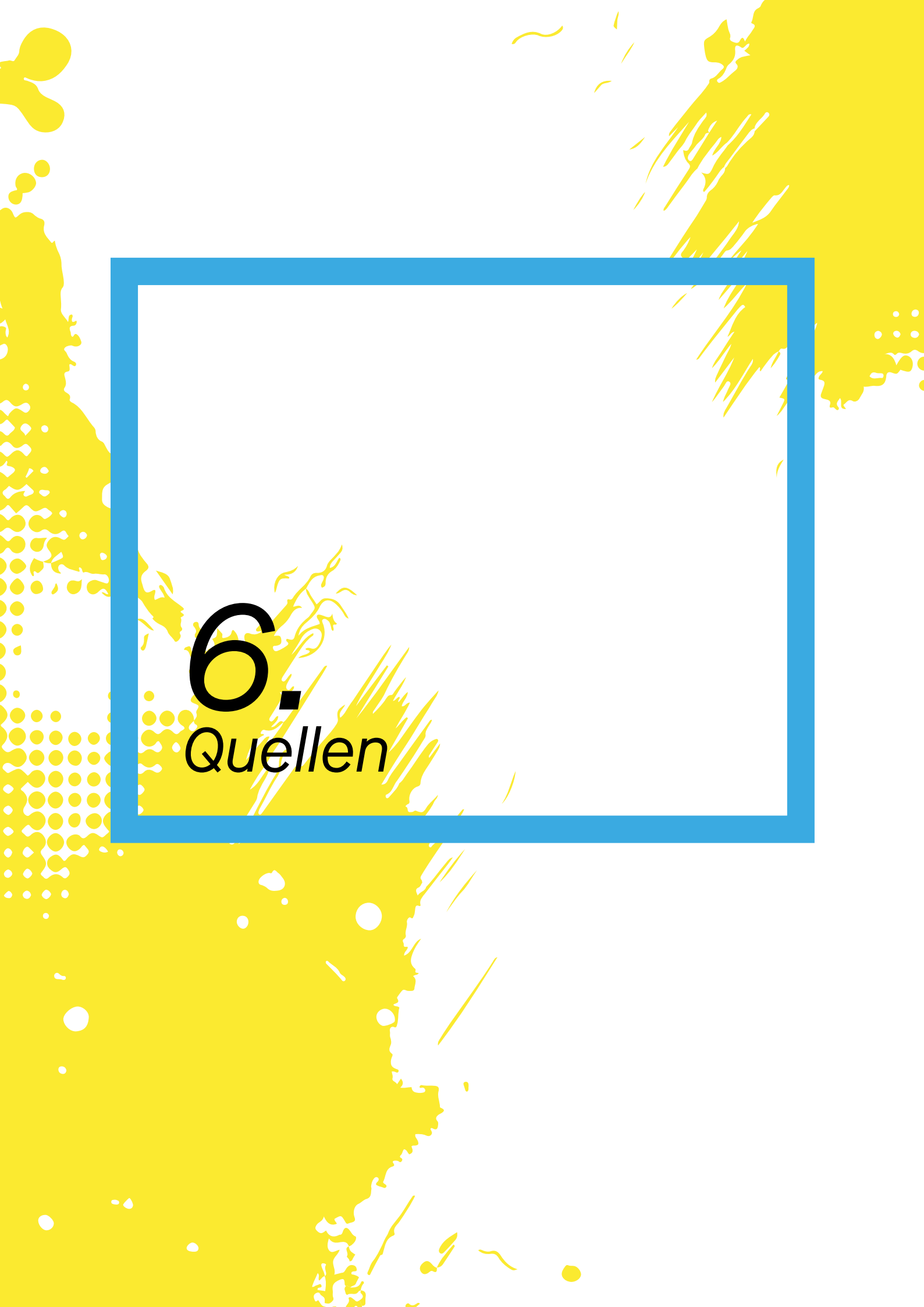
Unter www.klicksafe.de/jugendliche können Jugendliche sich zum Thema „Digitale Sicherheit“ informieren und ihr Wissen auf die Probe stellen.

Die Jugendwebsite ECHT KRASS!

Auf der interaktiven Homepage zur Ausstellung des PETZE-Instituts für Gewaltprävention <https://echt-krass.info> können sich Jugendliche spielerisch mit ihren Rechten, Strafgesetzen, Flirt & Consent und Gender Roles auseinandersetzen.

Was geht zu weit?

Unter www.was-geht-zu-weit.de/ können sich Jugendliche mit dem Thema „Beziehung und Liebe“ auseinandersetzen.



6. Quellen

Formen sexualisierter Gewalt, Seite 21:

Enders, Ursula; Kossatz, Yücel; Kelkel, Martin; Eberhardt, Bernd (2010): *Zur Differenzierung zwischen Grenzverletzungen, Übergriffen und strafrechtlich relevanten Formen der Gewalt im pädagogischen Alltag*. Köln: Zartbitter e. V.

Unabhängige Bundesbeauftragte gegen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen (2024): *Zahlen und Fakten. Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche*. Online abrufbar: <https://beauftragte-missbrauch.de/mediathek/publikationen/zahlen-und-fakten> [letzter Zugriff: 03.11.2024].

Täterstrategien und Hilfemöglichkeiten, Seite 25:

Kuhle, Laura; Grundmann, Dorit; Beier, Klaus M. (2015): Sexueller Missbrauch von Kindern: Ursachen und Verursacher: Täterstrategien. In: Fegert, Jörg M.; Hoffmann, Ulrike; König, Elisa (Hrsg.): *Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch zur Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich*, S. 118–127. Berlin/Heidelberg: Springer.

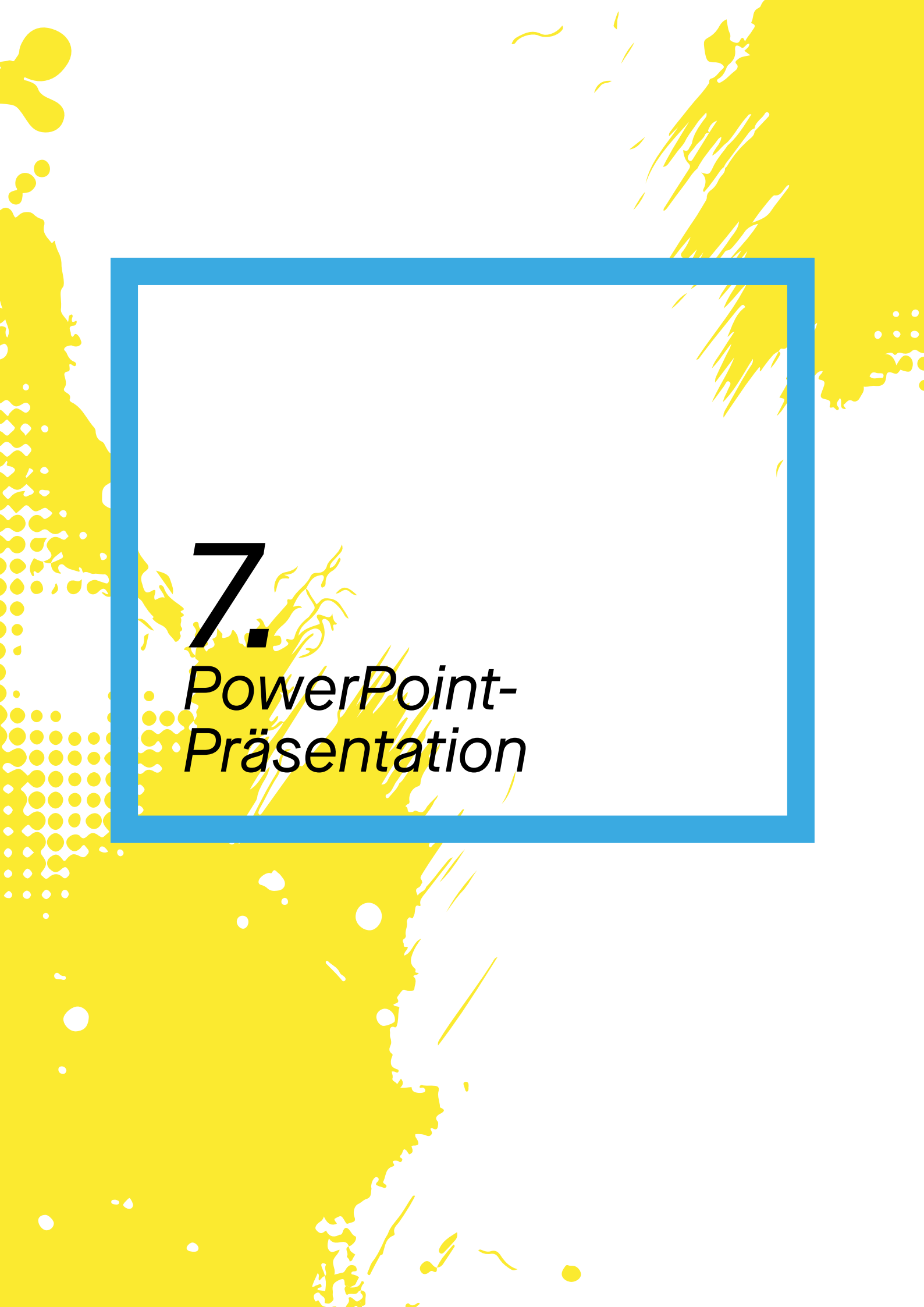
Thematischer Einstieg Peergewalt, Seite 26:

Henningsen, Anja; Fixemer, Tom; Rusack, Tanja; Tuider, Elisabeth (2024): Sexualität und Gewalt: Normalitätskonstruktionen junger Menschen. In: *Zeitschrift für Sexualforschung*, 37 (1), S. 17–28.

Gulowski, Rebecca; Krüger, Christina (2020): Jugendliche reden über sexualisierte Gewalterfahrungen vor allem mit ihren Peers. Erste Erkenntnis aus dem BMBF-Projekt „Peers als Adressaten von Disclosure und Brücken ins Hilfesystem“. In: *Forum Sexualaufklärung*, Heft 1, S. 30–34.

Konsens und Grenzen setzen, Seite 31:

Kern, Joris (2023): Consent, Konsens und Konsensualität. In: *Sex, aber richtig? Über die Sache mit dem Konsens, die komplizierter ist als erhofft, aber auch entspannter als befürchtet*, S. 17–30. Berlin: Quer-Verlag.



7. *PowerPoint- Präsentation*



Grenzen setzen, Rechte leben:

Stark gegen sexualisierte Gewalt

Präventionsworkshop für die 9. und 10. Klasse

 Unabhängige Bundesbeauftragte
gegen sexuellen Missbrauch von
Kindern und Jugendlichen

Wir sprechen heute über:

- Sexuelle und reproduktive Rechte in Deutschland
- Sexualisierte Gewalt
 - Cybergrooming
 - Sexueller Missbrauch
 - Sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen
- Handlungs- und Hilfemöglichkeiten
- Konsens unter Jugendlichen

2

Organisatorisches

- Vertraulichkeit
- Rückzugs- und Arbeitsraum
- Selbstfürsorge
- Freiwilligkeit

Umgangsregeln

- ✓ Einander ausreden lassen
- ✓ Einander zuhören
- ✓ Unterschiedliche Meinungen werden akzeptiert.
- ✓ Niemand wird bloßgestellt oder ausgelacht.
- ✓ Beleidigungen werden nicht akzeptiert.
- ✓ Etwas trinken ist erlaubt.
- ✓ Mal mit Freundin oder Freund rausgehen ist erlaubt.

3

The slide features a light blue background with a yellow and blue halftone pattern on the right side. A white rectangular box with a blue border is centered on the slide.

Wir starten

4

The slide is split into two halves. The left half is white with blue text. The right half has a yellow background with a blue halftone pattern and a dark blue icon of three stylized figures.

Kleine
Einstiegsübung

5

The slide has a white background with a blue halftone pattern on the right side. A white rectangular box with a yellow border is centered on the slide.

Welche Formen von Gewalt kennt ihr?

6



Ist das ein sexueller Übergriff?

7

Sexuelle und reproduktive
Rechte von Jugendlichen

8

Welche sexuellen und
reproduktiven Rechte kennt ihr?

9

Sexuelle und reproduktive Rechte

Recht auf Informationen, z. B.

- ✓ Sexuelle Aufklärung und Bildung über Verhütungsmittel, Schutz vor Krankheiten, Schwangerschaftsabbruch

Sexuelle Selbstbestimmung ab 14 Jahren

- ✓ Das Recht, zu entscheiden, ob und mit wem du Sex haben willst – solange kein sogenanntes Abhängigkeitsverhältnis besteht

Recht, zu heiraten oder nicht zu heiraten (ab 18 Jahren)

Recht darauf, vor sexualisierter Gewalt geschützt zu werden

- ✓ Schutzkonzepte an Schulen

Pflicht, die Rechte anderer zu respektieren

10

Sexualisierte Gewalt

11

Sexualisierte Gewalt

Körperliche sexualisierte Gewalt

- Jemand wird gegen den Willen angefasst oder geküsst.
- Jemand wird dazu gedrängt oder gezwungen, jemanden anzufassen.
- Jemand wird zu Geschlechtsverkehr oder anderen sexuellen Handlungen gedrängt oder gezwungen.

Verbale sexualisierte Gewalt (online und offline)

- Sexuelle Kommentare
- Ungewollte „Komplimente“
- Beleidigung
- Ungewollte Fragen zur Sexualität
- Ungewollte Fragen oder Kommentare zum eigenen Körper

12

Sexualisierte Gewalt

Seelische/psychische sexualisierte Gewalt

Zum Beispiel:

- Ungewolltes Zuschicken oder Zeigen von sexuellen Bildern oder Videos
- Erzwingen von sexuellen Handlungen oder Materialien durch:
 - Erpressung
 - Drohung
 - Überwachung
 - Ignorieren
 - Liebesentzug

Strukturelle Gewalt

Gesellschaftliche Bedingungen, die sexualisierte Gewalt fördern oder dazu führen, dass Betroffene keine Hilfe finden. Zum Beispiel wird Kindern und Jugendlichen oft weniger geglaubt als Erwachsenen. Viele Kinder und Jugendliche haben schlechtere Zugänge zum Hilfesystem oder werden nicht genug über sexualisierte Gewalt aufgeklärt.

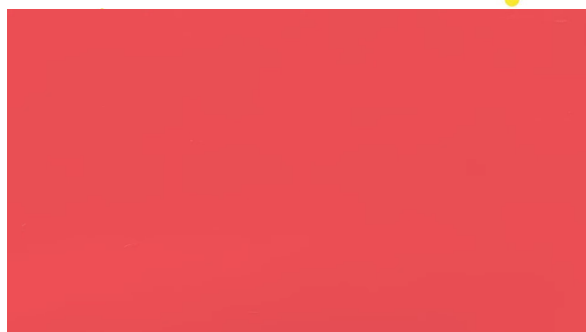
13



14

Einstieg: Cybergrooming

https://www.youtube.com/watch?v=R169W_RqFxM



15

Was ist Cybergrooming?

16

Blitzrecherche



17

Täterstrategien

Annäherung

Aufbau und Vertiefung
von Beziehung

Manipulation

Abhängigkeiten
schaffen/nutzen und
Grenzverletzungen
normalisieren

Einschüchterung und Beschämung

Geheimnisdruck
und Androhung von
Konsequenzen

18

Täter und Täterinnen ...

... sind z. B. Menschen aus der Nachbarschaft, Freunde und Freundinnen der Familie, Trainer und Trainerinnen, Lehrkräfte, Erzieher und Erzieherinnen etc.

... kommen **häufig aus dem engen Familienkreis**, sind also z. B. Partner oder Partnerin eines Elternteils, Väter, Mütter, Geschwister, Großväter und -mütter, Onkel, Tanten, Cousins etc.

... sind bei **Cybergrooming** meistens **fremde Personen**.

19

Täter und Täterinnen ...

... sind am häufigsten **männlich** (90 % der Taten).

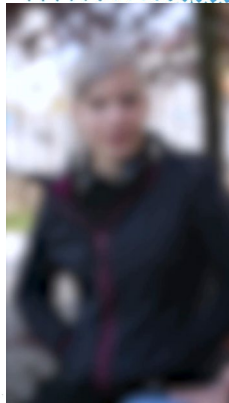
... sind **auch weiblich** (10 % der Taten).

... sind häufig **selbst Jugendliche**, also 14–21 Jahre alt (30 % der Taten).

20

Scham und Schuld

<https://www.instagram.com/p/DA0FigMMOmM/>



21

Umgang mit Betroffenen

- Nicht drängen, alles zu erzählen
- Nicht drängen, sich Hilfe zu holen
- Kein Victim Blaming. Schuld haben die Täter und Täterinnen!



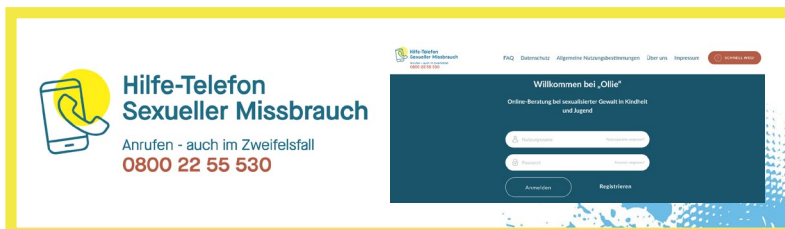
- Da sein und zuhören
- Unterstützung anbieten
 - Gemeinsam zu einer Vertrauensperson gehen
 - Gemeinsam ein Hilfefon anrufen
 - Gemeinsam zu einer Beratungsstelle gehen



22

Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch

Beim Hilfe-Telefon gibt es auch eine Online-Beratung,
die ihr mit Nickname nutzen könnt: <https://schreib-ollie.de/#/>



23

Fachberatungsstelle vor Ort

Raum für regionale Informationen ...

24

Sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen

25

Fallbeispiel „Die Party“



26

Risikofaktoren

- Gesellschaftliche Einflüsse
 - Victim Blaming
 - Vorstellungen von Männlichkeit und Unmännlichkeit
 - Diskriminierungserfahrungen
- Situationsbedingte Risiken
- Kommunikationsschwierigkeiten
- Sexuelle Skripte und unausgesprochene Erwartungshaltungen
- Gruppendruck/sozialer Druck

27

Konsens

28

Was bedeutet Konsens?

29

Um einen Konsens zu finden, brauchen wir:

- Wissen zu unseren eigenen Bedürfnissen, Wünschen und Grenzen
- Interesse an den Bedürfnissen, Wünschen und Grenzen von anderen
- Kommunikationsfähigkeit, um diese ehrlich auszudrücken
- Feedbackfähigkeiten

30

Mach doch mal!



31

Sexampel – sich selbst wahrnehmen

Kopf, Bauch und Körper – alle brauchen grünes Licht. Und wenn nicht?

STOPP

Hier ist es wichtig,
innezuhalten und die
Situation nicht
weiterzuführen.

WARTE

Es braucht Zeit, um sich
Klarheit über die
eigenen Gefühle zu
verschaffen und
eventuelle weitere
Schritte zu überdenken.

WEITER

Kopf, Bauch und Körper
sollten im Einklang
stehen und grünes Licht
geben, bevor sexuelle
Handlungen begonnen
oder fortgesetzt
werden.

32

Konsens ist wie Tee trinken

<https://www.youtube.com/watch?v=2ovcQgIN5G4&t=2s>

CONSENT

IT'S SIMPLE AS TEA

Beiderseitiges Einverständnis - So einfach wie Tee

33

Du darfst dir Hilfe holen!

This slide features a light blue background with a yellow and blue abstract pattern on the right side. A large, light blue rectangular box with a blue border is centered on the slide, containing the text "Du darfst dir Hilfe holen!".

34

Vertraute Personen

- Freundinnen und Freunde
- Geschwister
- Eltern
- Andere erwachsene Verwandte, Nachbarinnen und Nachbarn etc.
- Lehrkräfte, Sporttrainerinnen und -trainer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jugendtreff

Aber: Manchmal ist es schwierig,
mit vertrauten Personen zu sprechen ...

35

Beratungsstellen

Hilfetelefone

Hilfechats

Fachberatungsstellen
vor Ort

36

Akute Hilfe

Jugendamt/Allgemeiner
Sozialer Dienst (ASD)

Polizei

37

Abschluss

38

Wie hat dir der Workshop gefallen?
Was möchtest du noch loswerden?

39

Vielen Dank, dass ihr so toll
mitgemacht habt!

40

Zusatzmaterial
aus Kapitel 3

41

Kinder- und
Jugendrechte

AB



42

Typisch Junge,
Mädchen, queer ...?



43

Fallbeispiel „Was ist los in der Umkleidekabine?“

<https://unddu-portal.de/de/node/153>



44

Fallbeispiel „Was ist los in der Umkleidekabine?“

Bildet drei Gruppen

Gruppe Karim (betroffener Junge)

Gruppe Timo und Orkan (übergriffige Jungen)

Gruppe beobachtende Person



45

Hilfestellenrecherche

Bildet drei Gruppen

Gruppe 1:
Überlegt, welche Personen in eurem nahen Umfeld ihr ansprechen könntet.

Gruppe 2:
Sucht online nach Hilfestellen in eurem Ort oder im Umland.

Gruppe 3:
Sucht nach Hilfemöglichkeiten, die ihr online oder per Telefon nutzen könntet.



Impressum

Herausgeber

Arbeitsstab der Unabhängigen Bundesbeauftragten gegen
sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen beim
Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Glinkastraße 24
10117 Berlin
www.beauftragte-missbrauch.de

Gestaltung:

familie redlich AG – Agentur für Marken und Kommunikation

Bildnachweise:

S. 32: Magdalena Heinzl, ISP Wien
S. 38, Arbeitsblatt 5c: PETZE-Institut für Gewaltprävention

Veröffentlichung

August 2025

Diese Publikation wurde im Auftrag des Arbeitsstabs
der Unabhängigen Bundesbeauftragten gegen sexuellen
Missbrauch von Kindern und Jugendlichen vom
PETZE-Institut für Gewaltprävention erstellt.



**PETZE-Institut für
Gewaltprävention**
gemeinnützige GmbH



